

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

23.9.1927 (No. 263)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Zeitungspreis: monatlich M. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.10 auswärts, Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Abonnent keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreise: die 6spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 28 Pf., auswärts 33 Pf., Restameile M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Belegblätter und Familienanzeigen sowie Stellenangebote erfordern besonderen Nachdruck. Bei Abbestellung nach Karlsruhe, bei Nichterhalten der Zeitung, bei geschäftlicher Zerrüttung und bei Kontourten außer Reich wird, Geschäftsstand u. Erfüllungsort: Karlsruhe, L. B. Veltzgen Unterhaltung, Sport, Frauen, Wandern, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptredaktion: S. v. Laer, Verantwortlich für Politik: S. Hoff für den Nachrichtenteil: A. M. Sagenier; für den Handel: Heinrich Appel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Kunst und „Pyramide“: Karl Jahn; für Musik: Anton Rudolph; für Literatur: S. Griesner; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Sieglin, Sedanstraße 17, Telefon zum Siegel 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechtunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Mittelstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postbezugsnummer Karlsruhe Nr. 9547.

Preußens Stellung zum Reichsschulgesetz.

Die preussischen Abänderungsanträge.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)
Dr. R. J. Berlin, 22. September.

Nach langen Beratungen, die innerhalb der preussischen Regierungskoalition und des preussischen Kabinetts während der letzten Woche stattgefunden haben, scheint nunmehr endlich die preussische Stellungnahme zum Reichsschulgesetz fertiggestellt zu sein. Der demokratische Zeitungsdienst meldet, daß die Abänderungsanträge der preussischen Regierung für die Beratung des Reichsschulgesetzes im Reichsrat jetzt formuliert werden. Sobald dem Reichsrat die Abänderungsanträge vorliegen, können die Beratungen im Reichsrat beginnen, und es besteht dann kaum noch ein Hindernis, daß dem Reichstag für seine Osterberatung die Gesetzesvorlage rechtzeitig zugeht. Da es wahrscheinlich ist, daß die preussischen Abänderungsanträge mit Unterstützung mancher Länder erheblichen Einfluß auf die endgültige Gestaltung des Reichsschulgesetzes gewinnen, so verlohnt es sich, die preussischen Abänderungsanträge näher anzusehen.

Bei § 2 des Reichsschulgesetzes soll nach dem preussischen Antrag die Gemeinschaftsschule an erster Stelle genannt und bestimmt werden, daß die Schulen Gemeinschaftsschulen sind oder nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes Gemeinthschulen oder weltliche Schulen.

Wichtig sind die Abänderungsanträge, die zum § 18 gestellt sind und die das Verfahren der Umwandlung regeln. Es ist zu erwarten, daß alle Schulen so lange Gemeinschaftsschulen sind, solange nicht ein Drittel der Erziehungsberechtigten eine Bekenntnisschule oder eine weltliche Schule verlangen.

Von Bedeutung ist ferner der preussische Antrag, in dem gesagt wird, daß die Feststellung des geordneten Schulbetriebes den Vätern überlassen werden soll. Der preussische Antrag will also diese Feststellung der Zuständigkeit des Reiches entziehen und hofft dadurch, die Simultanschulen in den Simultanschulländern zu retten. Preußen hat beantragt, daß Frankfurt und Hanau als Simultanschulländer erklärt werden.

Hinsichtlich des Religionsunterrichtes wird eine Art Einsichtnahme der obersten Kircheninstitute oder ihrer Vertreter angestrebt.

In der Finanzfrage ist Preußen mit den übrigen Ländern dahin einig, daß die Mehrkosten das Reich zu tragen hat.

Der Reichsinnenminister zum Reichsschulgesetzentwurf.

TU. Königsberg, 22. Sept.

In den heutigen Beratungen des deutschen Reichsparteitages nahm u. a. Reichsinnenminister Dr. von Kendorff das Wort, um sich zum Reichsschulgesetz wie folgt zu äußern:

„Ich will und muß ein Bekenntnis zum Schulgesetz ablegen. Betrachten Sie den Kampf um die Berechtigung der Bekenntnisschule unter dem Gesichtspunkt des Ringens, um die Gewissensfreiheit in unserem neuen Staate. Demgegenüber, die auf die Schlagworte der Linken hereinfallen und glauben, daß ein Reichsschulgesetz große Mierkrad im Volke säen würde, fehlt die Kenntnis des Reichstums und die Zwangsläufigkeit unserer geschichtlichen Entwicklung. Ich will hier nicht über die Simultanschule in Süddeutschland im allgemeinen reden, ich bitte aber unsere Freunde aus Baden, diejenigen vorwärts, die sie gegen uns richten, an die Adresse der Reichsversammlung zu leiten, nach deren Wortlaut eine weitere Berücksichtigung ihrer Wünsche nicht zulässig ist.“

Mit einem Schlusswort des Parteivorsitzenden, Grafen Westarp, wurde der Parteitag geschlossen.

(Siehe auch Seite 3).

Die französisch-russische Schuldenfrage.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts“.)
Moskau, 22. Sept. (United Press.)

Vitwinow erklärte in einer Unterredung über das Uebereinkommen zwischen Frankreich und Rußland in der Frage der russischen Vorkriegsschulden: „Ich bin in der Lage, zu bestätigen, daß die französischen und russischen Delegierten in dieser Frage eine volle Uebereinstimmung erzielt haben, jedoch ergeben sich augenblicklich noch Schwierigkeiten über die Höhe der Rußland zu gewährenden Kredite.“ Vitwinow betont, daß Rußland bereit sei, bei irgendeiner von französischer Seite genannten Bank innerhalb der nächsten 6 Monate als erste Rate der Abzahlung der Vorkriegsschulden den Betrag von 30 Millionen Goldfranken zu hinterlegen. Es sehe nichts im Wege, die russischen Schuldenverhältnisse sofort nach Ratifizierung des Vertrages über die Reduzierung der russischen Schulden und die Gewährung der französischen Kredite anzuhellen.

Hierzu veröffentlicht die Agentur Havas folgende aus franz.-offizieller Quelle stammende Auslassung: Von Vitwinow aufgestellte Behauptung, daß in der Schuldenfrage eine vollkommene Einigung erzielt sei, und eine solche in der Frage der Kredite in Rußland stehe, entspricht keineswegs den Tatsachen. Die französische Delegation der französisch-russischen Schuldenverhandlungen wird in Kürze in einer eingehenden Erklärung die Dinge klarsstellen.

Zu diesem amtlichen französischen Dementi teilt uns unser Pariser Vertreter mit, daß die Wahrheit zwischen der Behauptung Vitwinoffs und dem Dementi des Quai d'Oran in der Mitte liegt. Richtig ist, was bisher noch nicht veröffentlicht wurde, daß tatsächlich von de Monzie und Rakowski ein Protokoll bereits unterzeichnet worden ist, das belagt,

Rußland verpflichtet sich, 62 Jahre lang 60 Millionen Franken zurückzahlen unter der Bedingung, daß ihm sofort von Frankreich eine Anleihe von 400 Millionen gewährt werden würde. (Ursprünglich hatte Rußland 800 Millionen verlangt.) Da aber später die Anleiheverhandlungen scheiterten, so entfallen damit auch die Voraussetzungen für die Bereitwilligkeit Rußlands zur Rückzahlung der Schulden.

Das Ausländerproblem in Frankreich.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts“.)
S. Paris, 22. Sept.

Die Zahl der die französische Staatsangehörigkeit nachsuchenden Ausländer nimmt in letzter Zeit, nachdem besondere Erleichterungen der Naturalisierungsbestimmungen erlassen worden sind, sehr stark zu. Während im vorigen Jahre etwa 1200-1500 Gesuche monatlich einliefen, muß die Zentralstelle in Paris jetzt schon 3000 bis 4000 Gesuche monatlich erledigen. Für das nächste Jahr sieht man ein Minimum von 150 000 Gesuchen vor. Die Zahl der Ausländer, die das französische Bürgerrecht begehren, verteilte sich 1926 auf die einzelnen Nationen u. a. wie folgt: 14 400 Italiener, 5200 Spanier, 5005 Deutsche, 4500 Russen, 4441 Belgier, 2500 Polen, 313 Dösterreichler usw.

Neue litauische Unversämtheit.

B. Berlin, 22. Sept. (Eig. Dienst). Nach Blättermeldungen aus Memel wollte eine ostpreussische Städtemannschaft am kommenden Sonntag in Memel gegen einen dortigen Fußballklub einen Kampf austragen. Das litauische Gouvernement hat der ostpreussischen Mannschaft die Einreise ohne Angabe von Gründen verweigert. Man muß angesichts dieser neuen litauischen Unversämtheit fragen, ob es die Reichsregierung dulden kann, daß demnächst 21 litauische Offiziere nach Deutschland kommen wollen, um eine Studienreise im Reich durchzuführen.

Ein ruhiger Tag in Genf.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts“.)

Dr. E. S. Genf, 22. September.

Nach den letztvergangenen Tagen, da zuerst der rumänisch-ungarische Konflikt und zuletzt die Verhandlungen vor dem Abrüstungskonferenz viel Bewegung und auch manche Aufregung in die Beratungen der Völkerverversammlung brachten, nahm sich der heutige Tag recht ruhig aus. Am Morgen genehmigte die Vollversammlung einen weiteren Stoß der von den Ausschüssen vorgelegten Entschlüsse, während am Nachmittag der Völkerverbundrat eine ruhige Sitzung abhielt und die diversen Kommissionen und Unterausschüsse ihre Arbeiten fortsetzten.

Durch die Vollversammlung am Vormittag ist man aber immerhin auf eine bisher zu wenig beachtete Tätigkeit des Völkerverbundes hingewiesen worden, auf die indirekte finanzielle Unterstützung, die er einer großen Anzahl von finanzschwachen Staaten insofern angedeihen läßt, als er gegenüber den Geldgebern eine Garantie übernimmt, ohne die in vielen Fällen die Anleihen garnicht hätten abgeschlossen werden können oder doch nur unter sehr drückenden Bedingungen.

Wenn man die Anleihegeber zusammenzählt, die nach und nach unter der Garantie des Völkerverbundes aufgenommen worden sind, so kommt man auf die überraschend hohe Summe von 1,4 Milliarden Goldmark.

Aus der Sitzung des Völkerverbundesrates vom Nachmittag ist in erster Linie der Konflikt über die Zuständigkeit der Danziger Gerichte bei Klagen von Danziger Eisenbahnbeamten in polnischen Diensten zu erwähnen. Wie vorausgesehen war, hat sich der Völkerverbundrat im Einverständnis mit beiden Parteien entschlossen, über den zugrunde liegenden Rechtsstreit vorerst ein Gutachten des Internationalen Gerichtshofes einzuholen.

Endlich wäre aus den Beratungen der 3. Kommission die Diskussion über den finnischen Antrag auf finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten seitens der Mitglieder des Völkerverbundes zu nennen. Der Antrag wird schon seit Jahren durch die Beratungen geschleppt, ohne daß er eine endgültige Regelung gefunden hätte.

Auch bei der heutigen Diskussion ist man im Grunde genommen nicht weiter gekommen. Grundtätlich stellt sich niemand dem finnischen Antrag entgegen, aber gerade diejenigen Staaten, die eventuell als Geldgeber in Frage kämen, machen erhebliche Bedenken geltend. So will England erst einmal das Ergebnis der Abrüstungskonferenz abwarten. Holland und andere Staaten möchten sich selbst den Entschluß vorbehalten, wen sie in einem konkreten Falle selbst als den angegriffenen Staat ansehen wollen.

Kurz und gut, es sind für den finnischen Antrag nur die kapitalschwachen Länder, die erkennen sicher sind, daß sie selbst nie in die Verlegenheit kommen werden, anderen Geld zur Kriegsführung vorstrecken zu müssen, während sie selbst bei einem möglichen Kriege stark geldbedürftig wären. Es sind nun zwar schon eine ganze Reihe von Vorkäufen unternommen worden und das Finanzkomitee des Völkerverbundes hat auch den Konventionseutwurf ausgearbeitet, sah sich aber infolge der zahlreichen Widerstände doch gezwungen, die Frage noch einmal zur weiteren Prüfung an die zuständigen technischen Stellen des Völkerverbundes zu überweisen.

Es ist ersichtlich, bevor keine Abrüstungskonvention abgeschlossen wird und bevor die möglichen Geldgeber nicht alle Sicherheiten bezüglich ihrer künftigen Verpflichtungen erhalten haben, wird man auch in dieser Frage nicht weiterkommen.

Wenn also der heutige Tag als recht ruhig bezeichnet werden muß, so wäre es doch falsch, daraus zu schließen, daß die diesjährige Tagung nunmehr einem geruhamen Ende entgegengehen werde. Größere Ueberraschungen sind allerdings keine mehr zu erwarten.

Man darf aber doch nicht vergessen, daß sich in den vielen Versammlungen der nächsten Tage noch verschiedentlich größere Debatten entwickeln werden. Wir möchten nur daran erinnern, daß sich voraussichtlich am Samstag die Versammlung mit dem großen Bericht des Abrüstungskomitees zu befassen haben wird, bei welcher Gelegenheit verschiedene Staaten, darunter Deutschland in die Debatte eingreifen werden. Minister Dr. Stresemann wird dann die ja schon lange angekündigte Erklärung Deutschlands zur Abrüstung abgeben.

Die europäischen Nordseehäfen.

Die Stellung Bremens als Welthandelshafen.
Von
Dr. Paul Lentwein.

Unter den großen Nordseehäfen versteht man im allgemeinen Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen. Die englischen Häfen können nicht zum Vergleich herangezogen werden, da England ein relativ kleines, mit zahlreichen guten Häfen versehenes Inselgebiet ist. Auf alle diese Häfen verteilt sich der englische Ueberseehandel. Nur ein einziger, London, liegt an einem schiffbaren Fluß, der Themse. Diese hält jedoch keinen Vergleich mit den großen europäischen Strömen aus, an denen die genannten Häfen liegen. Es ist also durchaus abwegig, etwa Hamburg oder Rotterdam mit London vergleichen und feststellen zu wollen, daß der Schiffsverkehr dieser Häfen London und damit England überflügelt habe.

Aber das Stromgebiet des Rheins ist etwa so groß wie ganz England.

Wichtig ist dagegen für den Stand der Entwicklung der deutschen Nordseehäfen ein Ueberblick über den Stand der derzeitigen Handelsflotten der größten Schifffahrtsländer, der nachstehend gegeben sei.

Die größten Schifffahrtsländer der Erde. In Bruttoregistertonnen (Millionen):

Mitte 1914	Mitte 1926
Greatbritannien (einschl. Dominions)	21,2
Vereinigte Staaten	13,75
Japan	4
Frankreich	3,3
Italien	3,15
Deutschland	3

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich der Rückgang Deutschlands infolge der Kriegsverluste und das schnelle Anwachsen der Flotte der Vereinigten Staaten. Insbesondere ist zu bedenken, daß gut ein Drittel der Flotte der Vereinigten Staaten auf die großen Seen, also auf den Binnenverkehr entfällt. Dies ist nicht zu verwechseln mit dem Binnenverkehr anderer Länder, denn auf den großen amerikanischen Seen verkehren Dampfer von der Größe der heutigen Ozeanfahrer.

Betrachten wir nun die Entwicklung der oben genannten vier Wettbewerbsländer in Millionen Register-Tonnen der angekommenen Schiffe:

Jahr	Bremen	Hamburg	Rotterdam	Antwerpen
1885	1,27	3,7	2,1	3,4
1900	2,5	8	6,3	6,7
1913	5,25	14,2	12,8	12
1923	5,8	15,35	11,16	14,75
1925	5,9	16,04	16,67	17,15
1926	7,2	17,4	21,5	19,1

In dieser Tabelle fällt zunächst auf, daß Hamburg keine in der Vorkriegszeit gewohnte überlegene Stellung als der größte Hafen des europäischen Festlandes an Antwerpen und Rotterdam hat abgeben müssen. Bei Rotterdam ist der auffällige Rückgang von 1923 bemerkenswert. Er ist indessen lediglich auf die Lahmlegung des Rhein-Nuhr-Verkehrs infolge des französischen Einfalls zurückzuführen. Auf die Dauer muß Rotterdam auch Antwerpen überreffen, denn es ist nun einmal das Ausfallstor für den verkehrsreichsten Strom Europas, den Rhein.

Welche Bedeutung dies hat, mögen folgende Zahlen des Güterverkehrs der wichtigsten Binnenhäfen in 1925 erweisen:

	(Mill. Tonnen)
Duisburg-Austrort	24,1
Berlin	6,9
Hamburg	6,7
Mannheim	6,45
Ludwigshafen	3,26
Emden	3,2
Bremen	1,83
Dortmund	3,1

Daraus geht hervor, daß die großen Rheinhäfen einen größeren Güterverkehr aufzuweisen haben, als alle übrigen deutschen Binnenhäfen zusammengekommen. Die nicht genannten betätigten gerade dieses Bild. Hamburg hat als Hinterland immerhin Berlin und andere zur Elbe gehörende Häfen. Bremen dagegen hat in der unzureichend kanalisiertem Weser nur ein geringes Hinterland.

Allerdings ist Bremen jetzt an den Mittellandkanal angeschlossen. Aber dieser Anschluß kann Bremen solange nichts nützen, bis nicht die Weierkanalisierung durchgeführt und ein Abbau

der Frachtkosten erfolgt ist. Wie die Dinge jetzt liegen, gestaltet sich der Verkehr über Antwerpen und besonders Rotterdam, selbst für Binnenstädte, die eigentlich nach Emden oder Bremen zu verkehren müßten, billiger als der Verkehr über die deutschen Häfen. Auch der Handel Dortmunds geht über den Rhein-Vernekanal meist über Rotterdam. Der Dortmund-Emskanal hat daran nichts ändern können. Man kann sich dem Eindruck nicht entziehen, als ob Reichsregierung und Preußen dem Handel der deutschen Binnenstädte, insbesondere Bremens, nicht günstig gestimmt seien. So ist z. B. die mit großen Kosten durchgeführte Begünstigung Emdens eine rein preussische Konkurrenz für Bremen. Die Aufwendung dieser Kosten für die Weiser hätte jedenfalls vom reichswirtschaftlichen Standpunkt günstigere Ergebnisse zur Folge gehabt.

Außer der Kanalisierung der Weiser bis Minden wird von Bremen besonders der Bau des Hanskanals über Hamburg und Lübeck verlangt. Aus dem Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd ergibt sich nicht ganz klar, welchen Vorteil Bremen von diesem Kanal haben soll. Mir will scheinen, als ob die Weiserkanalisierung selbst von größerer Bedeutung wäre. Hierzu gehört auch die Vertiefung der Unterweiser bis Bremen-Stadt. Bis Bremen-Stadt können jetzt Schiffe von 7,5 Meter Tiefgang fahren. Das ist für einen Welthafen der heutigen Zeit zu wenig. Ist doch der Rhein bis Rotterdam auf eine Fahrtiefe von 13,2 Meter gebracht.

Nicht man angeht diese Tatsachen noch einmal die Entwicklung des Schiffverkehrs der vier Wettbewerbshäfen zum Vergleich heran, so muß man erlauben, wie Bremen sich angeht, seiner so viel ungünstigeren Verhältnisse hat behaupten können. Prozentual ergibt sich folgendes Entwicklungsbild für die Zeit von 1885 bis 1926:

Bremen	Hamburg	Rotterdam	Antwerpen
466 %	370 %	914 %	471 %

Bremen hat sich also nur von Rotterdam in der relativen Entwicklung übertreffen lassen. Eine nicht verwunderliche Tatsache angesichts der ins Auge fallenden natürlichen Vorzüge Rotterdams. Dieses wird auch in Zukunft Antwerpen weit hinter sich lassen, denn Antwerpens Nachkriegsentwicklung ist wesentlich begünstigt worden durch den Sturz des französischen und belgischen Frankens.

Die Beratung der Strafrechtsreform.

VDZ. Berlin, 22. Sept.

In der heutigen Sitzung des Reichstagsausschusses für die Strafrechtsreform berichtete Reichsjustizminister Dergt über die erfreulichen Eindrücke, die er bei seiner Teilnahme an den Verhandlungen über den Strafrechtentwurf im Wiener Nationalrat gewonnen habe. In den Beratungen sei klar hervorgetreten, daß alle Parteien, auch die Oppositionsparteien, mit der österreichischen Regierung in dem Wunsche einig sind, die Arbeiten an dem Strafrechtentwurf zu fördern und sie, wenn irgend möglich, zum erfolgreichen Abschluß zu bringen und die Rechtsvereinheitlichung mit Deutschland auf diesem wichtigen Rechtsgebiete herzustellen.

Der Ausschuss verhandelte alsdann über einen sozialdemokratischen Antrag, einen der fraktionellen Zusammenfassung des Reichstagsausschusses für die Strafrechtsreform entsprechenden Unter Ausschluß einzusetzen, der die Aufgabe haben soll, mit einem entsprechenden Ausschuss des Reichstagsausschusses des österreichischen Nationalrats über den Strafrechtentwurf zu fortlaufenden gemeinsamen Beratungen zusammen-

zutreten. Nach längerer Aussprache wurde die Abstimmung über diesen Antrag zunächst zurückgestellt. Dagegen wurde in Aussicht genommen, daß einige Mitglieder des Reichstagsausschusses zunächst mit Mitgliedern des österreichischen Nationalrates Fühlung zu nehmen suchen, um einer ersprießlichen Zusammenarbeit hinsichtlich der Strafrechtsreform die Wege zu ebnen.

Der Kaiser zur Tannenbergsfeier.

Berlin, 22. Sept.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm, das der frühere Kaiser aus Anlaß der Tannenbergsfeier an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gerichtet hat:

Bei der heutigen Weihe des Denkmals für die Schlacht von Tannenberg bin ich in tiefer, unaussprechlicher Dankbarkeit bei allen denen, die zu diesem gewaltigen Kanna beigetragen haben. Von mir mit dem Auftrage entandt, Disziplin, feste es, was es wolle, vom Feind zu befreien, gelang es Ihrer und des Generals Ludendorff überlegener Führung, unterstützt durch die hingebende Mitwirkung Ihrer Unterführer und Gehilfen, die meist der Schule meines alten Generalsstabes, des Grafen Schlieffen, entstammten, mit unjener unvergleichlichen, von Opferfreudigkeit und Tapferkeit besetzten Truppen diesen herrlichen Sieg zu erkämpfen. Tannenberg zeigte der Welt von neuem, wozu deutsche Kraft unter starker zielbewußter Führung fähig ist. Möchte der Heldengeist von Tannenberg unter zerrissenen Volk durchdringen und einigen! Dann wird er wiederum Wunder wirken, und die Tapferen, denen heute das Denkmal errichtet, werden nicht umsonst gefallen sein! Dann wird es mit Gottes Hilfe wieder aufwärts gehen!

Reichsbanner und Tannenbergsfeier.

Königsberg, 22. Sept.

In fünfzigstelten Zeitungen und von diesen bedienten ausländischen Blättern wird behauptet, das Reichsbanner hätte der Einweihung des Tannenbergs-Denkmalens fernbleiben, müssen, weil der Festausschuß seine Forderung auf Verdrängung der Reichsflagge Schwarz-Rot-Gold abgelehnt habe. Hierzu erklärt der Vorsitzende des Tannenbergs-Nationaldenkmalvereins, General Rahns: Es ist un-wahr, daß der Festausschuß des Tannenbergs-Nationaldenkmalvereins Forderungen des Reichsbanners hinsichtlich der Beflaggung des Festplatzes abgelehnt habe. Wahr ist vielmehr, daß die Reichsbannerleitung an den Tannenbergs-Nationaldenkmalverein keine reellen Wünsche geäußert hat, daß dagegen der dem Reichsbanner angehörende Oberpräsident Tschir und der Minister des Inneren Grafenrost die Regelung der Beflaggung des Festplatzes aufzuheben haben, und daß der Oberpräsident in Vertretung des Ministers des Inneren an der Feier selbst teilnahm, während das Reichsbanner ohne Mitteilung von Gründen ferngeblieben ist.

Der Weltflug Könnedes.

Konstantinopel, 22. Sept. Wie aus Angora gemeldet wird, will Könnedes, der in der deutschen Vorstadt Wohnung genommen hat, am morgigen Freitag den Weiterflug antreten. Die Fluglinie geht über Basra, Bombay, Kalkutta, Sanganhai, Tokio, Alaska nach Neunorf. Die bisher von Könnedes ohne Zwischenlandung durchflogene Strecke Köln-Angora beträgt 3000 Kilometer, die mittlere Stundengeschwindigkeit 165 Kilometer.

Hindenburgs Antwort an den deutsch-nationalen Parteitag.

WTB. Königsberg, 22. September.

In der heutigen Sitzung des Reichsparteitages der Deutsch-nationalen Volkspartei gab zunächst der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Graf v. Westarp, während sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben, Kenntnis von folgendem Telegramm des Reichspräsidenten an das Jubiläumstelegramm des Parteitages:

„Geben Sie aufrichtigen Dank für das freundliche Meinungen und Ihre Glückwünsche zu meinem bevorstehenden Geburtstag. Die Beratungen Ihres Reichsparteitages begleite ich mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Ihre Arbeit dem deutschen Volke zum Nutzen gereichen und seine Einigkeit fördern möge.“

Graf Westarp fügte der Verlesung dieses Telegramms hinzu: „Gruß und Gegenruß legt uns die Verpflichtung auf, alles zu tun, um unser Volk von der Schmach der Schuldfrage zu befreien, und dem Vorstände des Generalfeldmarschalls folgend, unbedingte Hingabe im Dienste des Staates zu üben.“

Die Verlesung des Telegramms und die Bemerkung des Grafen Westarp wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Dann setzte der Parteitag seine sachlichen Beratungen fort.

Die Vorschüsse auf die Beamtenbefoldungsneuerung.

VDZ. Berlin, 22. Sept.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute nach Ablehnung weitergehender Vorschläge der Linken einstimmig folgender Vorschlag des Reichsfinanzministeriums über die Vorschusszahlungen an die Beamten angenommen:

Mit Wirkung vom 1. Oktober bis zur Verabschiedung des neuen Befoldungsgesetzes sollen an monatlichen Vorschüssen erhalten:

die Beamten der Befoldungsgruppen:

- I-V verheiratete 25, ledige 20 M.,
- VI-VIII verheiratete 30, ledige 25 M.,
- IX-X verheiratete 50, ledige 40 M.,
- XI und darüber verb. 70, ledige 60 M.

Die außerplanmäßigen Beamten 20 M.,

Parteigeld- und Ruhegehaltsempfänger und Empfänger von Dinterleben-Bezüge sollen 10 Prozent der Parteigelder usw., aber unter Ausschluß der Frauen- und Kinderzuschläge erhalten.

Offiziere und Soldaten der Reichswehr, sowie Polizeibeamte des Reichswasserfiskus sollen erhalten in Befoldungsgruppen:

- I und II verheiratete 5 M.,
- III-VIII verheiratete 15 M.,
- IX verheiratete 30 M.,
- X (Hauptleute usw. mit mehr als zwei Dienstjahren) verheiratete 50 M.,
- XI verheiratete 50, ledige 35 M.,
- XII und höher verheiratete 70, ledige 60 M.

Kassel. Die Ermittlungen über die Güterzugberaubungen bei Wehra haben ergeben, daß an den Verurteilten weder Einwohner von Wehra, noch Eisenbahnbedienstete aus Wehra und Umgebung beteiligt waren. Auch Begünstigungen durch Eisenbahnbedienstete haben nicht stattgefunden. Das Diebstahl ist den Dieben und Helfern größtenteils wieder abgenommen.

Die französische Wirtschaft über den deutsch-franz. Handelsvertrag.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 22. Sept.

Die sehr maßgebende Studiengesellschaft für wirtschaftliche Informationen hat unter sämtlichen maßgebenden französischen Wirtschaftskreisen eine äußerst interessante Rundfrage über die Bedeutung des deutsch-französischen Handelsvertrages veranstaltet. Das Ergebnis dieser Rundfrage wird erst in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Es ist darüber ein sehr langer, mehrere Duzend Schreiftabellen umfassender Bericht abgefaßt worden, dem wir folgendes entnehmen:

Zufrieden sind besonders die landwirtschaftlichen Kreise Frankreichs, besonders die Weinbauern, da Frankreich ein Ausfuhrkontingent von 360 000 Hektolitern gewährt wurde, während im letzten Jahre dieses Kontingent 170 000 Hektoliter betrug. Auch die Anbauer von Frühgemüse und die Erzeuger von Konerven usw. sind zufrieden.

Sehr zufrieden sind ferner die Wollfabriken, besonders wegen Elsch-Vollbringen. Elsch-Vollbringen wurden bekanntlich besondere Zugeständnisse gemacht, die eine wesentliche Erleichterung für die übrigen Wollfabriken Frankreichs auf dem innerfranzösischen Markt bedeuten, da die Kontingente Elsch-Vollbringens damit von dem innerfranzösischen Markt verschwinden wird.

Besonders zufrieden sind auch die französischen Seidenindustriellen, die eine beträchtliche Ausfuhrerleichterung erholten. Die Lederwarenindustrie ist geteilt. Für Sohlen- und Abfalllederfabriken erwartet man eine Steigerung der Ausfuhr. Bei Boxcalc und Chevreau aber befürchtet man eine starke deutsche Konkurrenz.

Unzufrieden sind besonders die französischen Papierfabriken wegen der sehr großen Einfuhr deutschen Zeitungspapiers nach Frankreich. Ganz besonders unzufrieden ist die französische chemische Industrie, die behauptet, daß sie die gesamten Kosten des deutsch-französischen Zollabkommens zu tragen habe. Die Schwerindustrie teilt mit, daß sie direkt vom Vertrag nicht berührt sei, da sie durch private Wirtschaftsabmachungen bereits gebunden sei.

Besonders interessant und wichtig sind die Auskünfte der französischen Maschinenindustrie, die sich nicht durchaus für befriedigt erklärt. Sie sagt, daß sie für ihre Spezialartikel den von ihr verlangten Zollschutz erlangt habe, der für Frankreich ausreißend sei. Wenn die deutsche Maschinenindustrie sich auch für zufrieden erklärt, so könne sie das sehr wohl, denn nunmehr sei nach den neuen Zollsätzen für die deutsche Maschinenindustrie die ausländische Konkurrenz auf dem französischen Markt und zwar besonders die Englands und Amerikas abgeschaltet worden.

Der Kampf gegen die deutsche Schule in Polnisch-Schlesien.

WTB. Benthin, 22. Sept. Die deutsche Minderheitsschule in Niemiadow (Oberschlesien) ist am Montag auf Anordnung der Wojwodschafft geschlossen worden, angeblich, weil gegen den Minderheitsschullehrer Püttel aus politischen Gründen ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist mit der Begründung, daß er den Kindern ein deutschsprachiges Kinderblatt zum Lesen gab, und daß er dem Verein deutscher Lehrer in Polen angehört. (1)

Soisette extra der neue Damenstrumpf des Rud. Hugo Dietrich

Tscha bu do!

Von Dr. Heinrich Schmitthener,

Professor an der Universität Heidelberg.

Tscha bu do ist einer der Ausdrücke, den selbst der Sprachgenießer im Innern Chinas aufschreibt. Man kann Tscha bu do mit dem Worte etwa, fast, beinahe, ungefähr übersetzen. Ueber die Bedeutung dieses Begriffs kann man sich aber in unserer durch die exakte Wissenschaft und die Technik geschulten Kulturwelt keine Vorstellung machen. Alles ist in China Tscha bu do. Der Chinese begnügt sich mit der Annäherung, die für uns erst die Vorstufe, den Ausgangspunkt der exakten Erfassung bildet. Der Chinese lebt im Ungefähren und von ungefähr. Er erträgt die Unannehmlichkeiten, die das Leben mit sich bringt, in Ruhe und nutzt die Vorteile, die es ihm bietet, mit Virtuosität.

Das Tscha bu do macht alle Zeitberechnungen in China zu einem hohen Schema. Selbst auf Minuten ausgearbeitete Fahrpläne sind nur Ideale, die die Bahnverwaltung erschaffen hat, denen sich aber die Praxis nur im allergeringsten bemüht, nachzustreben. Im 9 Uhr soll der Zug abgehen. Man geht daher erst um 11 Uhr an die Bahn und ist sehr froh, wenn der Zug schon um 1 Uhr eintrifft und um 4 Uhr abfährt. Am Ausgangspunkt einer Strecke muß man aber schon eine halbe Stunde vor der Fahrplanzeit dort sein; denn ist der Zug zufällig früher fertig, fährt er auch früher ab. Ist man um 2 Uhr zum chinesischen Essen geladen, wäre es sehr unbillig, um diese Zeit dort zu sein. Der Gastgeber wäre selbst noch lange nicht bereit. Man läßt sich erst mehrfach bitten und muß dann, wenn man etwa um 5 Uhr endlich kommt, noch bis 6 oder 7 Uhr warten, bis man am runden Tisch Platz nimmt. So kann man das Tscha bu do bis in alle Kleinigkeiten des Lebens verfolgen, bis in die Produkte des Gewerbes und der Kunst. Selbst vom guten King-tsching-Porzellan wird man selten zwei ganz gleiche Stücke finden, seien es auch nur einfache Schalen oder Teller.

Das Tscha bu do ist auch der Mantel, den chinesische Mädchen- und Eigenliebe über die schlimmsten Durchbrecherien und über das Squeez-Wesen zieht. Bis in die wichtigsten Dinge geht dieses Ungefähre hinein. Schließlich ist China auch nur so ungefähr ein Staat und eine Provinz und so ungefähr eine Regierungseinheit. Auch der alte, von Kaufleuten oft gebrauchte Satz, daß der Durchschnittschine nur so ungefähr ein Mensch sei, ist in diesem Zusammenhang keine ganz sinnlose Vossfälschung.

Das Tscha bu do ist dem Chinesen zum Lebenselement geworden. Er mag sich nie ganz binden und ist froh, im Ungefähren eine Hinterlüftung offen zu haben. Selbst von dem großen politischen Räuberpiel, von Intrigen und Verrat, dessen Zeuge wir zurzeit sind, ist das Tscha bu do nicht hinwegzudenken. Denn diesem „betnabe“ oder doch „nicht ganz“ konnten wir das seltsame Stehhaumännchenpiel von Tschanghsin und Wupeifu erleben. Sie hatten die Macht, aber nur Tscha bu do, und verloren sie; aber auch nicht ganz. Nur wen man ermordet oder wer stirbt, hat in dem Glücksspiel des Tscha bu do auszuwirken. Auch mit dem blühenden Räuberwesen ist es so. Es legt den Verkehr einer Gegend lahm, und doch ist es möglich, glatt hindurchzureisen. Man kann sagen, daß der, der warten kann, von Räubern kaum viel zu leiden hat. Auch die Hungernöte sind fast stets Tscha bu do. Zwar sterben Leute an Hungertypus, und in manchen Orten wird Porzellanerde gegessen; aber trotzdem wird aus denselben Orten Reis ausgeführt! Die Organisation der Famine relief (Hungersnothhilfe) tritt in die Brezche mit ihren Liebesgaben, wo doch vielleicht eine Bescheidung des Äppin wuchernden Tscha bu do mehr Segen brächte.

Tscha bu do ist die Einschätzung der Mächtigkeit und der zu erwartenden Ereignisse. Die Tatsache schafft die Situation, die man nutzen kann oder aus der man sich herausziehen muß. Das Tscha bu do bringt es mit sich, daß sich in China zuletzt doch alles wieder zurechtfindet. Das wissen die China-Kaufleute ganz genau. Irgendwie wird die Sache schon gehen. Was an einer Stelle verloren ging, wird voraus-

sichtlich an einer anderen wieder eingebracht. Als die Chinesen 1919 „repariert“ wurden, war das auch nur Tscha bu do, trotzdem die Chinesen skrupellos die Situation nutzten, sich am Eigentum der Entrechteten zu bereichern. Einige konnten sich den Maßnahmen entziehen, und die anderen sind wieder zurückgekehrt, meist aufs Geratewohl. Heute spielen sie wieder die gleiche Rolle wie vor dem Krieg. Sie konnten das Land und wußten, daß irgend ein günstiges Ungefähre sie wieder in den Sattel heben würde.

Worin liegt es aber begründet, daß in China das „Etwa“ eine so große Bedeutung hat? Ich glaube zunächst darin, daß frühe ein kulturell hochstehendes Volk ein weites Land kolonisierte. Es ist ein Zeichen technischer Primitivität einer räumlich in die Breite gewachsenen Kulturwelt. Noch vor 150 Jahren waren selbst dem chinesischen Kaiser die Grenzen seines Reiches nur ungefähr bewußt. Aber hinter diesem mehr Neugierigen steht ein weit tieferer Grund: Die eigenartige Stellung der Chinesen der Natur gegenüber. Der Chinese will die Natur nicht meistern, sondern er will sich ihr anpassen oder einfügen. Das hat ihn der geographische Werdegang des Volkes und Staates gelehrt, der ungebrosen aus den grauesten Zeiten der Vorgeschichte in unsere Zeiten herübergeht. Die Natur gab dem aus den westlichen Völkern hervordringenden Chinesentum ein weites, durch Wälder und Hochgebirge geschütztes Land, dessen räumlich allmählich wachsenden Naturcharakter das langsam entstehende Nervenvolkstum sich anpassen konnte. Diese Anpassung ist die Ausnutzung des Spielraumes, der zwischen den harten Naturgegebenheiten zur Fristung, Verbesserung und Veredlung des Lebens denkenden Wesen offen blieb. Diese Gelegenheiten zu nutzen versteht niemand so gut wie der Chinese. Er will die Gelegenheiten aus der Betrachtung heraus erkennen, um sie zu nutzen. Er ordnet sich daher der Natur unter und hat sie infolgedessen von sich aus nie wissenschaftlich betrachtet gelernt, trotz Tiefinn, Aufmerksamkeit und feinsten Beobachtungsabende. Es liegt dem Chinesen nicht, sich durch Vbersicherung und

Unterwerfung der Naturkräfte neue Organe zu schaffen. So bleibt er im alten Gleise, im Ungesähr, während der Westen in der Naturerkenntnis die Grundlage zu seiner Welt Herrschaft schuf. Hier liegt die tiefste Quelle der unendlichen Geduld, die man an das Kleinste verfährt und der angelegten Haat, wenn es gilt, die Gelegenheit zu nutzen. So veranfert sich das Tscha bu do letzten Endes im Werdegang und Wesen des Chinesentums. Auch staatliche Ruhe und Ordnung werden es nicht aus der chinesischen Welt schaffen können.

Ich schreibe diese Gedanken in einem kleinen Dreieck nieder, wo mich heute ein ständlutariger Regen festhält. Vor meinem ausnahmsweise sauberen Raum sitzen meine Küllis. Sie haben einen Teil ihres Volkes verlangt und verspieren ihn miteinander. Gehört nicht auch dieser fürchtbare Gang der Chinesen zum Glücksspiel in den Umkreis der hier ausgesprochenen Gedanken? Würfel, Karte oder Stein, der blinde Zufall, schafft die Gelegenheit, ein Ungefähre, das die Leute in Atem hält; habe ich es doch schon erlebt, daß meine Traurigkeit die ganze Nacht hindurch beim Glücksspiel aufhaken und an anderen Tage willig ihre schwere Arbeit verrichteten!

Kunst und Wissenschaft.

Shaw unterhält sich mit einer Kage.

Bernard Shaw, der zurzeit in Strafa am Lago Maggiore weilte, trat eines Tages in Mailand in einen kleinen Buchladen. Seine Abneigung gegen Interdiums ist allgemein bekannt, doch wurde er diesmal, ohne sich dessen bewußt zu sein, von dem höflichen Buchhändler eingelassen, der seinen berühmten Besucher sofort erkannte. Das Resultat war ein „Gespräch“, das hauptsächlich zwischen Shaw und der Kage des Antiquars geführt wurde, und das in der letzten Nummer einer italienischen literarischen Zeitschrift veröffentlicht worden ist. „Arme alte Wiege“, sagte Shaw, während er das Tier streichelte, „habe ich es vergnüglich, zwischen all diesen alten Büchern und Bil-

Deutsche Volkspartei und Reichsschulgesetz.

TU. Berlin, 22. Sept.

Der Hauptvorstand des Wahlkreisverbandes Berlin der Deutschen Volkspartei hat zum Reichsschulgesetzentwurf eine Entschiedenheit gefaßt, worin eine Reihe von Forderungen zwecks Abänderung des Entwurfs gestellt wird.

Die Schweriner Regierung stellt Abänderungsanträge zum Reichsschulgesetzentwurf.

TU. Schwerin, 22. Sept. Nach einer Erklärung des Mecklenburg-Schweriner Staatsministeriums geht seine Stellungnahme zum Reichsschulgesetzentwurf dahin, daß der Entwurf in seiner jetzigen Fassung keine geeignete Grundlage für ein Reichsschulgesetz bildet.

Der Bezirkslehrerverein Kehl nahm in seiner letzten Konferenz in Regelschurt zu dem bevorstehenden Reichsschulgesetzentwurf Stellung und faßte seine Beschlüsse in folgende Entschlüsse:

Wir erheben schärfsten Protest gegen den Reichsschulgesetzentwurf, weil 1. staatspolitische, ethische und finanzielle Gründe dagegen sprechen;

2. durch ihn die konfessionellen Gegensätze, die Intoleranz und die Gefährdung der Gewissensfreiheit vergrößert wird;

3. er im Widerspruch steht zur Reichsverfassung ist die Simultanschule die deutsche Normalschule. Bei der Charakterisierung der Simultanschule als Norm war der Gedanke maßgebend, daß die Schule ein wesentliches Hilfsmittel für die Überbrückung der Klassen- und konfessionellen Gegensätze sein soll.

Diese Aufgabe hat unsere badische Simultanschule glänzend erfüllt. Der Reichsschulgesetzentwurf opfert aber die staatspolitischen Interessen den religiösen, und liefert die Schulhoheit des Staates bzw. des Reiches an die Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften aus.

Der Entwurf verweigert die weltanschauliche Zerkleinerung des deutschen Volkes und bedeutet den Sieg der Kirche über den Staat.

Aus diesen Gründen muß der Entwurf abgelehnt werden, denn nur eine unabhängige, vor jeglichen äußeren Einflüssen freie Schule gibt uns die Gewähr für eine glückliche Zukunft unserer Jugend.

Zuchthausstrafen für die ungetreuen Lotteriebeamtinnen.

TU. Berlin, 22. Sept.

In Moabit wurde heute gegen die beiden ungetreuen Lotteriebeamtinnen Böhm u. Schleinste in verhandelt, die sich durch betrügerische Manipulationen bei der Ziehung in zwei Fällen unrechtmäßige Gewinne von 100 000 Mark und 25 000 Mark verschafft hatten.

Die Anklage lautet auf Verleitung amtlicher Urkunden zum Zweck des Vermögensvorspieles, Betrug, falsche Beurkundung und intellektuelle Urkundenfälschung.

Die Vernehmung der Angeklagten ergab, daß diese sowohl gehalten, als auch durch Privateinkommen recht gut gestellt waren und außerdem teilweise sehr hohe Entlohnungen von der Lotterieverwaltung erhalten haben.

Der technische Leiter der Ziehung und der Präsident der Generallotteriedirektion stellen den beiden Angeklagten das beste Zeugnis aus. Der medizinische Sachverständige erklärt, daß bei beiden Angeklagten, die übrigens beide Kriegsteilnehmer sind und unter nervösen Störungen zu leiden angeblich, die Voraussetzungen für den § 51 nicht gegeben seien.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Zimmermann, beantragte gegen Böhm eine Gesamtsstrafe von drei Jahren Zuchthaus, viertausend Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust, gegen Schleinste in 1 Jahr neun Monate Zuchthaus und dreitausend Mark Geldstrafe.

Der Staatsanwalt wies auf die Schwere der Verfehlungen der Angeklagten hin, durch die das Vertrauen zur General-Lotteriedirektion aufs härteste erschüttert worden sei. Die Angeklagten hätten sich schuldig gemacht der vorzüglichsten Verletzung öffentlicher Urkunden zum Zweck eines Vermögensvorspieles, der intellektuellen Urkundenfälschung und des Betruges.

Das Urteil lautete: gegen den Lotterieberichterstatter Böhm auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe; gegen den Lotterieberichterstatter Schleinste auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe.

England-Nacht deutscher Studenten.

Berlin, 21. Sept. Seit zwei Wochen befindet sich eine Gruppe deutscher Studenten und Jugendführer auf einer Studienreise durch Nordengland. PlannmäÙig haben anfangs des Monats 45 deutsche Studenten ein Lager in Süd-Schottland bezogen, um sich dort im gemeinsamen Leben mit englischen und schottländischen Studenten sowie Dozenten mit den Verhältnissen des Landes vertraut zu machen.

Hieran schloß sich eine gemeinsame Wanderung durch das schottische Grenzland und den Seebereich von Cumberland. Die Begegnung durch alle Kreise der Bevölkerung ist bemerkenswert herzlich.

Die Vernehmung über die äußere Kennzeichnung von Lebensmitteln.

TU. Berlin, 22. Sept. Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft beriet am Donnerstag nachmittag über den Entwurf einer Regelung der Frage der äußeren Kennzeichnung von Lebensmitteln. Die Verordnung soll mit dem Lebensmittelgesetz zugleich am 1. Oktober 1927 in Kraft treten.

Rückenflug von Köln nach Bonn.

Berlin, 22. September.

Eine einzigartige Flugleistung vollbrachte der bekannte Kunstflieger Fieseler. Er drehte, nachdem er gestern nachmittag in Köln aufgestiegen war, kurz nach dem Start sein Flugzeug auf die Rückenlage und flog so mit dem Kopf nach unten die ganze Strecke Köln-Bonn (Hangelar) in 15 Minuten. In der gleichen Lage überflog er dann noch zweimal den Flugplatz, wendete dann sein Flugzeug und landete glatt. Auf diesem Rückenflug wurde Fieseler durch den Betriebsleiter des Kölner Flughafens von einem Begleitflugzeug aus kontrolliert. Fieseler war nach seiner Landung in Bonn ziemlich erschöpft.

Unpolitische Nachrichten

Berlin, 22. September.

Unterjuchungsrichter, Kriminalpolizei und Vollzugsdienst haben einen neuen entscheidenden Schlag gegen die Zigaretten- und Banderolenfälscher geführt. Es ist gelungen, in Dresden den Hersteller der gefälschten Banderolen, Kähler, zu verhaften und seinen Betrieb zu schließen. Kähler wird auf Anordnung des Untersuchungsrichters nach Berlin gebracht. Ferner wurde auf Befehl des Untersuchungsrichters und mehrerer deutscher Gerichte der Zigarettenfabrikant Bruno Vandi, der schon einmal im November v. J. festgenommen worden war und sich vorübergehend in Untersuchungshaft befand, verhaftet.

Welpen.

Die Zahl der an Paratyphus Erkrankten hat sich auf 160 erhöht. Eine Frau ist an den Folgen des Typhus gestorben, während sich ein großer Teil der Erkrankten auf dem Wege der Besserung befindet.

Parisian.

Am der russisch-polnischen Grenze joch eine russische Grenzgarde, in der Meinung, ein polnisches Flugzeug vor sich zu haben, ein russisches Flugzeug ab. Der Apparat wurde völlig zerrümmert. Der Pilot hat schwere Verletzungen erlitten. Der Kommandant der Grenzgarde ist verhaftet worden.

Ottawa.

Wie aus Prince Albert (Saskatchewan) gemeldet wird, sind bei einem Brand, der in der katholischen Mission von Beauval-Laplonge ausbrach, eine Schwester und 19 Kinder in den Flammen umgekommen.

Explosionen eines Delfischalters.

Infolge Explosionens eines Delfischalters in dem Umformwerk der südlichen Elektrizitätswerke am Bahnhof Reinholdsdorf-Nofenthal brach am Donnerstag früh Großfeuer aus, das nur unter Zuhilfenahme fälschlicher „Schaumfeuerlöcher“ der Berliner Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Mehrere benutzlos gewordene Arbeiter wurden von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Da derartige Explosionen in letzter Zeit häufiger vorgekommen sind, sollen nunmehr sämtliche Anlagen der Berliner Feuerwehr mit solchen „Schaumfeuerlöchern“ ausgerüstet werden.

Leipzig.

Die Gesamtzahl der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung ist bis zum 21. September von 84 auf 95 gestiegen, davon 27 schulpflichtige, 61 vorschulpflichtige Kinder und 7 Erwachsene. Die Gesamtzahl der Todesfälle hat sich um einen auf 16 erhöht.

Bad Blankenburg (Thüringen).

Am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr geriet ein Verkehrsflugzeug der Norddeutschen Verkehrs-A.G., das mit drei Damen und dem Piloten besetzt

Weltruf

erworben sich infolge ihrer unübertrefflichen Wirkung die Aspirin-Tabletten

Verlangen Sie ausdrücklich die Originalpackung „Aspirin“ mit der violetten Banderole. In allen Apotheken erhältlich.



Nur Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste von mehr als 5 Millionen Menschen allein in Deutschland als bestes Zahn- und Mundpflegemittel im Gebrauch. Besondere Vorzüge: 1. macht die Zähne blendend weiß, 2. entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag, 3. beseitigt unangenehmen Mundgeruch. Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mark. Man verlange nur Chlorodont.

bern zu wohnen? ... Du ähnelst wohl etwas einem Engländer inmitten deiner Literatur - ebenso blond, taub und hübsch. Sieh einmal, wie dein Meister steht und mich belauert. Er möchte natürlich gern wissen, was ich von der modernen italienischen Literatur denke, oder er hofft, daß ich ihm den Titel meines nächsten Theaterstücks erzählen werde. Nun wollen wir ihn einmal glücklich machen. Ich kann ihm dann ja sagen, daß ich an einem historischen Drama arbeite. Es heißt „Oliver Cromwell“, und ich werde darin nichts Böses über England sprechen. Was die italienische Literatur anbelangt, so fähle ich mich darin wie eine Kacke in einem fremden Lagerhaus, ich kenne weder Wea noch Sieg. ... Natürlich habe ich eine Abnung von Pirandello, mit dem ich einst das Vergnügen hatte, in London zu speisen. Er ist ein äußerst angenehmer Mensch, doch nehme ich es ihm sehr übel, daß er den englischen Kritikern den Anlaß gegeben hat, einen Vergleich zwischen Pirandello und G. B. Shaw zu ziehen.

Blume einer philosophischen Anthropologie (Pflanze, Tier, Mensch) (26. 11.). Dr. S. Günther-Deidelsberg, „Das Problem des historischen Verhehrens“ (7. 12.). Dr. S. Prager-Wien, „Die Weltanschauung Dostojewskys“ (18. 1.). Prof. Dr. Fr. Strich-München, „Dichtung und Zivilisation“ (28. 1.). Prof. Dr. R. Dit-Karlsruhe, „Die Gegenwartsbedeutung von Rousseaus Contrat social“ (8. 2.). Prof. Dr. G. Radbruch-Heidelberg, „Neben Auslegung von Getheserzeugnissen, ihre Ziele und Arten“ (28. 2.). Prof. Dr. Rud. Weh-Heidelberg, „Humes Lehre von Staat und Gesellschaft“ (7. 3.). Prof. Dr. E. Ungerer-Karlsruhe, „Die Voraussetzungen der historischen Biologie I.“ (21. 3.). Prof. Dr. S. Veininger-Karlsruhe, „Die Voraussetzungen der historischen Biologie II.“ (28. 3.). Die öffentlichen Vorträge werden im Herbst 27 des Anlagengebäudes der Hochschule (Englerstraße), die wissenschaftlichen Abende wie bisher im Naturkundesaal der Hochschule stattfinden. Auskünfte und Mitgliederanmeldungen in der Geschäftsstelle (Mehlerische Buchhandlung, Karlstraße 18). Die Studentenjahreskarten (für Studierende der Technischen Hochschule, der Lehrerbildungsanstalt, Landeskinderschule usw. sowie Primaner) gelten bis April.

Nachdem schon im letzten Winter sich die Vortragsfolge merklich selbste und mehrfach Novitäten zur Erläuterung gebracht hatten, wird jetzt nach dieser Richtung ein weiterer Schritt zu deren Aus- und Ausbau unternommen. Immer sind wiederum die Klavier begleitend berücksichtigt, so finden sich unter anderem Sinfonien von Spand und unter ihnen unter den angeforderten Werken. Die Sinfonie ist sogar mit dem Orchester „Sanson“ vertreten. Von den Romantikern ist ebenfalls verschiedenes aufgenommen. Mit großem Interesse wird man wohl besonders eine C-Dur-Sinfonie von G. W. von Weber anhören, daneben erscheint auch Schumanns B-Dur-Sinfonie sowie Wagner (Haupt-Duett). Nicht zuletzt wird noch Schubert in seinem Jubiläumsgesang mit der Wandererfantasie (in der Bearbeitung Liszts) gefeiert, einige andere Schöpfungen von ihm sind den Sinfoniekonzerten vorbehalten, die überdies im Rahmen ihres Repertoires eine Ergänzung der älteren Literatur bringen.

Das Programm der Mailänder Scala führt zwei neue Werke auf, die dort ihre Erstaufführung erleben sollen: „Fra Sperarda“ von Mascetti und „Sly“ von Volk-Ferrari. Daneben erscheinen als bemerkenswerte Neuenführungen italienischer Opern Giodanos „Il Re“ und desselben Meisters „Eiderio“, die mit vollständig umgearbeitetem dritten Akt erscheinen wird und deshalb als halbe Neuheit anzusprechen ist. Das bedeutendste Ereignis der Saison dürfte aber die Aufführung des Verdischen „Otello“ sein, der seit vielen Jahren nicht mehr in der Scala gegeben wurde. Unter den Repertoirewerken der Saison werden von deutschen Werken „Fidelio“, „Fieschi“ und „Meisterfänger“ aufgeführt. In Wien bleibt noch die Frage, wer Toscanini während seiner Abwesenheit in Wien am Pult des Dirigenten vertreten wird. Fest steht nur, daß Richard Strauß als Dirigent berufen werden wird, um „Rosenkavalier“ und „Salome“ zu dirigieren.

Theater und Musik.

Die Sinfonie-Konzerte des Badischen Landes-Theater-Orchesters.

Auch im Konzertjahr 1927/28 werden die 10 Sinfoniekonzerte des Bad. Landes-Theater-Orchesters an der Seite aller musikalischen Beamtungen der Stadt stehen. Die beiden in den Tageszeitungen bekanntgemachten Programmen-Übersicht wozu mit einer ungewöhnlichen Fülle bedeutender Darbietungen auf

Humor.

„Willst du mir einen Ruf geben, Billy?“ fragte die hübsche Besucherin den kleinen Sohn des Hauses vor versammelter Gesellschaft. „Nein, ich mag nicht,“ sagte der Junge mürrisch. „Warum denn nicht, mein Kind?“ - „Weil ich sah, wie Sie es mit Papa machten, als er Sie in der Halle küßte, und ich möchte mir nicht eine Ohrfeige holen.“

Badisches Landestheater
Freitag, den 23. Sept.
F 3 (Freitagmiete)
7.00-Gem. 1001-1100.

Zosca
von Buccini.
Musikalische Leitung:
Hudolf Schwarz.
Regie: Robert Lebert.
Zosca v. Sarina
Cavardoffi Reutung
Carpiu Beirand
Angelotti Vöter
Wagner Vogel
Cavalletta Kaufhoffer
Ceciarone Vöter
Galtcher Allan
Girtl Meiner

Zu vermieten
In guter Weststadt-
lage in
herrschaftliche
Wohnung,
4. Etod. bestehend aus
3 großen Zimmern, Al-
foden, Erkerzim., Bade-
u. Küche, Keller u. Spei-
kammer, etc. auf 1. Et-
boden 27 an kleine, ruh.
Familie zu vermieten.
3 Zimmerwohnung m.
Küche, elektr. Licht, etc.
muß in Sanft gegeben
werden können.
Angebote mit Angabe
der Lage u. Beschaffen-
heit der Fandwohnung
u. des Mietpreises der-
selb. sind unt. Nr. 4382
an das Tagblattbüro zu
richten.

Villa
zu vermieten am Fuf-
des Iurnberges in Dur-
lach mit 11 Zimmern u.
Zubehör. Evtl. vorerst
nur mit 4 Zimmern.
Näheres beim Hausver-
walter von 12-2 Uhr u.
von 6-7 Uhr. Radl-
spitz, Karlsruhe.
Schillerstr. 2. Tel. 1988

Wohnung, beschla-
nachmet, 3 Zimmer
nebst reichlich Zubehör,
zu vermieten. Schlafrüd-
weg 3. Albstedlung.

2 große Bürozimmer
auf 1. Odt. zu vermieten.
Rath, Stefanenstr. 66, II.

Wohn- u. Schlafz.
auf möbl. an sol. be-
ruht. Herrn auf 1. Odt.
zu verm. Amalienstr. 21.
3. Etod. Stephanshof.

Sonniges geräumiges
Balkonzimmer
auf 1. Odt. zu verm.
Kaiserstr. 186, III.

Schönes möbl. Zimmer
solist od. auf 1. Odt.
Villa zu vermieten:
Fronenstr. 1. Hb., II. l.

2 möbl. Zimmer mit 2
Betten ist zu vermieten.
Kaiserstr. 25. Hb., III. r.

2 schön möbl. Zim-
mer an gebildet. Herrn
zu vermieten. evtl. ein-
zeln: Albstedlung, 40, II.

Möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer oder einzeln mit
je 1 Bett zu vermieten:
Winterstr. 40, III. r.

Umzug
v. Karlsruhe nach Ober-
steinburg bei B. Baden
mögl. an Ebed. Firma,
die bereits Umzug hin
abzurück vorzemerkt hat,
für 4 Zimmerwohnung
per 1. Okt. zu vertragen.
Angebote unt. Nr. 4381
ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche
Ein oder zwei
leere Zimmer
in nur gutem Hause von
pensivem Eiferer
sich. Angebote mit
Preisangabe u. Nr. 4377
ins Tagblattbüro erbet.

Einfach möbl. Zimmer
auf 1. Odt. von Hand-
werker gesucht. Ang. u.
Nr. 4384 ins Tagblattb.

pfannkuch
Breis-
Abtschlag

Bananen
Schöne, reife
Ware
Pfund nur

55
Pfg.

Pfannkuch

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe** sol. kräft. Qualität mit doppelt. Spitze und Perse in vielen Farben **0.55**
- Damenstrümpfe** Seidenflor mit Naht, Doppelsohle und Hochferse farbig **0.95**
- Damenstrümpfe** prim. Mako verstärkte Sohle, in allen Modelfarben **1.25**
- Damenstrümpfe** echt Agypt. Mako oder Seidenflor, sehr haltbar, weiche Qual., schw. u. farb. **1.45**
- Damenstrümpfe** la Seidenflor, best. Ersatz für Seide, besonders schwere Qualität **1.75**
- Damenstrümpfe** künstlich. Wasch-seide, solides Gewebe mit doppelter Sohle u. Hochfers. **1.95**
- Damenstrümpfe** Wasch-seide, solides Gewebe mit doppelter Sohle u. Hochfers. **2.65**
- Damenstrümpfe** allerbeste Waschseide in allen gewünschten Farben **3.25**

- Kinderstrümpfe** gute Qual. prima Baumwolle, Größe 1 Jede weit. Gr. 5 Pfg. mehr **0.55**
- Kinderstrümpfe** rein. Woll. Größe 1 Jede weit. Gr. 20 Pfg. mehr **1.10**

Damenwäsche

- Prinzebrücke** mit Träger reicher Stick. **3.90 3.25 2.75**
- Damen-Hemden** m. Träger od. Achsel Klöppel u. Stick. Motiv **1.60 5.75**
- Unterkleider** Wolle m. Seide in viel. Farben **5.75**
- Damen-Nachthemden** schlupfform mit Stückerel oder Klöppel **2.95**

Extra-Preise

Freitag Samstag Montag

- Lebensmittel**
- Dürrfleisch** mager Pfd. **1.80**
 - Gekochter Schinken** ¼ Pfund **0.60**
 - Leber- und Blutwürste** Stack **0.15**
 - Halberstädter Würstchen** Paar 0.25 **0.75**
 - Braunschweiger Mettwurst** Pfund **1.80**
 - Feine Leberwurst** ¼ Pfund **0.35**
 - Thüringer Rotwurst** ¼ Pfund **0.35**
 - Geräucherter Lachs** ¼ Pfund **1.20**
 - Frisch geräuchert. Schellfische** und Säcklinge Pfund **0.50**
 - Bismarckheringe, Rollmops, Heringe in Gelee, Brathering** hergestellt aus frischen Fischen **1 Liter- Dose 1.05 ½ Liter- Dose 0.65**
 - Oelsardinen** Dose **0.75, 0.65, 0.48 0.28**
 - Makrelen in Tomaten** Dose **0.95**
 - Lebende Karpfen und Aale**

Trikotagen

- Damen-Schlupfhosen** alle Farben **0.90 0.75**
- Damen-Unterziehschlupfer** farb. **1.10**
- Damen-Schlupfhosen** Kunstseide, gute Qualität **1.90**
- Kunstseidene Unterkleider** mit kleinen Fehlern **1.90**
- Damen-Hemden** mit Bandträger **0.90**

Herren-Artikel

- Oberhemden** mit Krage, schöne Streifenmuster **3.90**
- Weiße Oberhemden** Ripstrich u. Dp.-Mansch. **4.50**
- Weiße Oberhemden** mit Krage, gestreift u. kariert **4.90**
- Eleg. Zellhemden** kariert Dessins **7.90**
- Trikotin-Hemden** mit Krage letzte Neuheiten **11.80 9.80**

Unser großer Gardinenverkauf dauert fort

KNOPF

Anfliche Anzeigen

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

1. 23. 1927. Am Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Paul Stang, Juwelier, hier, und dessen Ehefrau Maria Stang geborene Seitz in Mitereigentum zu 1/2 cineatragende Grundstück am Donnerstag, den 17. November 1927, nachmittags 3 Uhr, durch das Notariat in den Diensträumen Kaiserstr. 184, 2. Etod. Zimmer Nr. 14, in Karlsruhe versteigert werden.

Obj.-Nr. 1879: 1 a 46 am Hofreite, Fasanenstraße 3. Hierauf steht: ein vierstöckiges Wohnhaus, nebst vierstöckiges Wohnhausanbau.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Juli 1927 in das Grundbuch eingetragen worden. Die Einträge der Abgaben des Grundbuchamts, sowie der Abgaben des Grundbuchverwalters, sind in dem Versteigerungsvermerk, insbesondere der Schätzungsurkunde, in jeder Hinsicht enthalten. Die Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht zu ersehen waren, sind insoweit in der Versteigerungsurkunde nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten vorbehalten.

Zur Entscheidung über das geringste Gebot werden die Biethoffer auf Donnerstag, den 10. November 1927, nachmittags 3 Uhr, in das Notariatgebäude Kaiserstr. 184, 2. Etod. Zimmer Nr. 14, geladen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Aufschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Grundbuchs.

Karlsruhe, den 15. September 1927.
Notariat I als Vollstreckungsamt.

Bekanntmachung.

In den Aufsichtsrat sind neu gewählt worden: R. Sellmann, Kaufmann, Mannheim; A. Fabel, Kaufmann, Freiburg i. Br.; B. A. Pans, Kaufmann, Heidelberg; Arthur Damm, Kaufmann, Stuttgart.

Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind: Robert A. Rees, Kaufmann, Karlsruhe; J. Cenz, Kaufmann, Karlsruhe.
Karlsruhe, den 22. September 1927.
Bad. Handelshof G. m. b. H.
Der Geschäftsführer: Leopold Stetzel.

Zurück
Dr. med. Rob. Schwank
Parkstr. 9 Tel. 2513

Kinderwagen Korbmöbel
Klappwagen Korbwaren

Reiche Auswahl. Billigste Preise.
Weber, Ecke Wilhelm- und Schützenstraße.

Miele



das leichtlaufende Markenrad

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Bei uns ist erschienen:

Herrenalb
(Ein verschwundenes Zisterzienserkloster)
Von Carl Beilacher

Eine Geschichte dieser ehemaligen, von den Ebersteiner Grafen gegründeten Zisterzienserkloster-Abtei, an die noch einige kunsthistorisch bemerkenswerte Ueberreste erinnern, hat bisher gefehlt. Sie wird uns nun von dem Herrenalber Stadtpfarrer in einer Folge von anschaulichen Zeitbildern und -Ausschnitten gegeben, die das Wesentliche aus der klösterlichen Vergangenheit (Gründung, Aufstieg, bauliche Anlage, Ordensregeln, nachbarliche Verhältnisse und Zwistigkeiten, Schicksale im Bauernkrieg, Einführung der Reformation, Felden und Drangale, Auflösung und Uebergang an Württemberg) geschichtsbildend und zusammenfassend. Die Darstellung beruht auf wissenschaftlicher Grundlage und wirkt in Form u. Sprache schlicht und anziehend.

128 Seiten mit 4 Abbildungen im Text und 15 Abbildungen auf Kunstdruckpapier
Preis in 2 farbigem Umschlag RM 1.80

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
C. F. Müller, Verlag, Karlsruhe i. B.

Schuhwaren

- Damen-Spangenschuhe** bequeme Formen **5.75**
- Damen-Spangenschuhe** **7.50**
- Schnür- und Spangenschuhe** in vielen Ausführungen **11.50 9.50**
- Herren-Halbschuhe** Rindbox, schwarz u. braun **8.75**
- Herren-Halbschuhe** schwarz und braun Box-calf oder Lackleder **12.50**
- Herrn-Stiefel** Rindbox guter Straßenstiefel **8.75**
- Herrn-Stiefel** Box-calf moderne Formen **12.50**
- Herrn-Stiefel** Sportsstiefel gute Qualitäten **14.50**
- Kinder-Stiefel** Rindbox holzgenagelt 31-35 57-80 23-26 **6.90 5.90 4.50**
- Hausschuhe** auf Tischen ausgelegt, von **85 an**

Schürzen

- Damen-Zierschürzen** Blumen- und Streifenmuster **2.25 1.90 0.90**
- Damen-Hausschürzen** extra weit, aus Trachtenstoff indant. **4. 0 3.75**
- Kinderschürzen** schlupf- form, in viel. Mustern, Größe 40 von **1.15 an**
- Dam.-Kleiderschürzen** in allen Größen . . . von **2.65 an**

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 23. September 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsamt öffentl. versteigern:
1 Sofa, 1 Sessel mit 2 Polsterhüllen, 1 Sofa, 1 Bild, 1 Sekretär, ein Komplettes Schlafzimmer, 1 Buffet, 1 Motorrad, Karlsruhe, d. 21. September 1927.
Ober-Versteigerungsamt.

Offene Stellen

Alteinstellen
Züchtiges, gemadtes Mädchen
am 1. Oktober gefucht (1. Kind).
Kaiserstr. 69a, 1 Trepp.

Mädchen

für Küche und Haus-
arbeit auf 1. Okt. gefucht.
Kaiserstr. 69a, 1 Trepp.

Jüngerer Herr

zur Erl. der Kontostellen-Übernahme u. Korrespondenz für kleineres Geschäft gefucht.
Eigentl. a. Frau, Kenn-
karte erwidern. Ange-
bote unt. Nr. 4370 ins
Tagblattbüro erbeten.

Durchschreibebücherfabrik

und Buchdruckerei
sucht für Karlsruhe und
Umgebung tüchtigen, gut
eingeführten
Beretreter.

Angebote unter Nr. 4387
ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

1. 1. 1927, anfangs 40 (Wittibg.), als gebildeten Arbeiterin in allen Zweigen d. Haushalts durch-
aus zuverlässig, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinl. geb. Herrn od. Dame od. sonstigen Vertrauenspersonen. Ang. u. Nr. 4388 ins Tagblattb.

Für bereits 16. Jungen Lehrstelle
zu Herren od. Damen-
schreibern gesucht. Ang. u. Nr. 4390 ins Tagblattb.

Empfehlungen
Zücht. Schneiderin
empf. sich in u. außer dem Hause. Radl-
spitz, Karlsruhe, 47, II. r.

**Erstklassige Haus-
schneiderin,**
die sich arbeitet, wünscht für u. r. nachmittags einige bessere Näherarbeiten. Angebote u. Nr. 4389 ins Tagblattb.

Jüngere Schneiderin
tüchtige, fleißige, m. beil. Empf. sucht noch Kundenhäuser. Nr. 330 vvo. Tag. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Verloren-Gefunden
Verloren armenisches Taschentuch, mit In-
halt Sonntag vor abt. Tagen. Abzugeben auf dem Hundsbüro.

Verkäufe
Zu verkaufen ein **Ghaufenster-
Abtschlag,**
sehr modern, für jede Branche geeignet.
Zu kaufen ein **Ghaufenster-
und
Zinnenblechtung,**
sowie einige Stücke aus **u. h. i. e. m. e. l.** Näher. Kaiserstr. 168 im Laden.

Rentenhäuser
In Kapitalanlage weist nach **Reimann & Ratz,** Kronenstr. 27, Tel. 2280.

Diabetiker-
Nährmittel
aller Art erhalten Sie stets im **Reformhaus Neubert** Kaiserstr. 29a.

Zähler
in verlotet. Größen u. Preisklassen, sükfertig u. amtlich geacht. verkauft **Küffner & Co.,** Sofienstr. 12, Tel. 4172.

Wegen Umzug weicht **emo. Gasherd** mit aut. Backofen, fast neu, billig abzugeben. Ebenfalls neuer, ungebrauchter **Gasherd.**

Ansehen Freitag von 2-6 Uhr und Samstag von 9-12 u. 2-6 Uhr: **Reformhaus Neubert,** 68, part.

Fraulein

vertrauenswürdig, vorausichtlich für einige Monate gefucht in gutes Privathaus zu kinderlos. Ehepaar, voller Familienanschluss. Ohne gegenseitige Verpflichtung. Wohnort im Hausdorf, etwas abseits. Erlaubung von Privatbesitzer unterren Geschäftsmöglichkeit vorhanden. Angebot mit Altersangabe, Lichtbild und Empfehlung unter Nr. 4367 ins Tagblattbüro erbeten.

Durch das Ableben meines langjährigen Beretreters **Herrn H. Erb** hier, in unsere

Haupt-Agentur

mit einem bedeutenden Vertriebsbestand frei geordnet. Bewerber, die gute Verbindungen in Kreisen von Handel und Industrie haben und gewillt sind, sich hauptsächlich unterren Geschäftsmöglichkeit zu widmen, wollen sich schriftlich melden. Versteigerungsrichtlinien erhalten den Vorrang.

Aachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Vertriebsdirektion Karlsruhe, Karlsru. 47
Hamburg 8, Lagerkarte 15.

Hoher reeller Verdienst

Vertrieb billiger Kaffees
Hamburg 8, Lagerkarte 15.

Zweifamilienhaus

nähe Mühlbacher Tor - größere Wohnung mit reichlichem Zubehör alsbald taugliches bezugsbar. Einzahl. 1000, sehr großer Garten, billig zu verkaufen.
Angebote unt. Nr. 4385 ins Tagblattbüro erbet.

Dauerbrandofen

Junker u. Rind, tabell. erucht, zu kauf. gefucht. Angeb. unt. Nr. 4386 ins Tagblattbüro erbet.

Geiselt: junger Hund,

kl. Rasse, in gute Hände. Angebote unt. Nr. 4387 ins Tagblattbüro erbet.

Heberzieher

ein erb. kl. Mann, Herr mit 1. Größe, sowie ein Paar Schafe Nr. 43 an kaufen gef. Angeb. unt. Nr. 4325 ins Tagblattb.

Kaufgesuche

Piano gut erucht, von 200 cem. mit elektrif. Licht u. allen Saiten, wea. Krankeit zu verfi. Angebots unt. Nr. 4373 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht
2 schöne, saub. Betten ober Schlafzimmer, Rindeneinrichtung, Buffet, Küchenschr. u. Spiegel-
schrank. Angeb. u. Nr. 4382 ins Tagblattb. erb.

Suchen Sie

etwas zu verkaufen zu kaufen zu vermieten zu mieten zu tauschen oder Angestellte Arbeiter Hauspersonal oder eine Stelle in einem Büro einem Haushalt oder Kapitalien
so inserieren Sie im **„Karlsruher Tagblatt“**

Edeka-Verband kaufmännischer Genossenschaften.

Für den Bezirk Baden des Edeka-Verbandes Deutscher kaufmännischer Genossenschaften war am Mittwoch, den 21. September eine

Bezirksstagung

nach Karlsruhe einberufen, die sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Am Vormittag fand eine interne Sitzung der Genossenschaftsvorstände statt, in der die gegenwärtige Marktlage eingehend besprochen und Erfahrungen, Wünsche und Anträge ausgetauscht wurden.

Nachmittags 1/2 Uhr folgte im oberen Saale der „Vier Jahreszeiten“ die

Öffentliche Sitzung.

zu der Einladungen auch an die Behörden, die Handelskammer und an befreundete wirtschaftliche Verbände ergangen waren. Der Vorsitzende des Bezirks Baden, Kaufmann Meyer-Braach, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte besonders den Generaldirektor des Edeka-Verbandes, Reichstagsabgeordneten Hermann Berlin, Direktor Steinel und von Sedendorf von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels und Syndikus Westphal vom „Karlsruher Einzelhandel“. In klaren Strichen kennzeichnete der Redner dann

Zweck und Ziele der Genossenschaftsbewegung innerhalb des Edeka-Verbandes.

die einerseits dem Lebensmitteleinzelhandel die Vorteile großen gemeinsamen Einkaufs dienstbar machen, andererseits aber auch für die breite Masse der Käuferkraft von hervorragender Bedeutung sei, indem sie ihr die durch gemeinsamen Einkauf verbilligte Ware in einwandfreier Qualität zuführt. Weiter wies Redner auf die Not und Gefahren hin, denen der Lebensmitteleinzelhandel unterworfen ist und deren Bekämpfung in geschlossener Front Hand in Hand mit den Standesorganisationen durch die wirtschaftlichen Verbände zu erfüllen sei. So wirke der Edeka-Verband kaufmännischer Genossenschaften segensreich nach jeder Richtung hin, und es sei zu hoffen und zu wünschen, daß ihm ein dauernd weiteres Aufblühen zuteil werde.

Direktor Steinel von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels dankte dem Vordredner für seine Begrüßungsworte und übermittelte der Tagung beste Wünsche seitens der ihm vertretenen Organisation und ihres leider verabschiedeten 1. Vorsitzenden. Der Einzelhandel befindet sich gegenwärtig in einem sehr gefährlichen Stadium, weil in den Reihen seiner Mitglieder eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber den aus den Tagesereignissen erwachsenden Gefahren Platz gegriffen habe, während

engster Zusammenhalt und dauernd erhöhte Aufmerksamkeit dringend notwendig wären.

Demgegenüber sei es sehr zu begrüßen, daß im Lebensmitteleinzelhandel der genossenschaftliche Gedanke mehr und mehr festen Fuß fassen und das Zusammengehörigkeitsgefühl nachdrücklich gefördert werde. Nur durch energische Verwirklichung der genossenschaftlichen Ziele werde es möglich sein, den Gefahren wirksam zu begegnen, die den Lebensmitteleinzelhandel von allen Seiten bedrängen.

Generaldirektor Hermann Berlin knüpfte an die Worte des Vordredners an und betonte gleichfalls die Notwendigkeit enger Zusammenhanges der Lebensmitteleinzelhändler in den kaufmännischen Genossenschaften. Nur dadurch, daß die Genossenschaften wirklich leistungsfähig sind — und das können sie selbstverständlich nur bei starker Mitgliederzahl sein — werde der Beweis ihrer zwingenden Notwendigkeit im wirtschaftlichen Leben erbracht werden. Es gebe in Deutschland kein Unternehmen, das preiswerter einkauft, als die Edeka-Genossenschaft. Diesen Vorteil der breiten Masse des Publikums zukommen zu lassen und dieser dadurch die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Edeka-Verbandes einzuhämmern, sei Sache des Verkaufes, der nach jeder Richtung hin rational betrieben werden müsse. In eingehendem Referat legte Redner dann weiterhin

die Leistungen des Edeka-Verbandes

dar, schilderte dessen Mitarbeit am Lebensmittelgesetz, seine Mitwirkung an der Beratung der Markenartikelpreise und am sogenannten Preisrevers, gab Erläuterungen über das mehr und mehr um sich greifende Zugabe-Unwesen, das in Holland und Frankreich leider schon zu einer ständigen Einrichtung geworden sei, und wdhmete ferner auch dem Reklamewesen, dem Werkskontum und dem Hausierhandel, sowie der steuerlichen Ueberlastung des Einzelhandels in kurzen Darlegungen seine Aufmerksamkeit. Der Werkskontum und der Beamtenhandel müsse unter allen Umständen zurückgedrängt und die Reklame gemeinsam auf eine Höhe geführt werden, die unter Ausschaltung jedweden unlauteren Wettbewerbes das Publikum von der Güte und Preiswürdigkeit der Ware jedes Einzelnen nachdrücklich überzeuge. Großen Gewicht sei hierbei auf die Gewinnung der Hausfrauen zu legen, durch deren reifliche Ueberzeugung außerordentlich viel gewonnen werden könne. In seinen Schlussworten verbreitete sich der Redner noch über die Werbetätigkeit des Edeka-Verbandes und beendete seine ausgezeichneten Darlegungen mit einem Appell an die Lebensmitteleinzelhändler zum Eintritt in die kaufmännischen Genossenschaften.

Direktor Schill-Stuttgart erstattete ein kurzes Referat über die Refosa und die Veranstaltungen der Refosa-Boche in Berlin, die in jeder Beziehung einen hervorragenden Verlauf genommen hätten.

Generaldirektor Hermann Berlin ergänzte diese Ausführungen noch mit einem Bericht über die Internationale Konferenz der Lebensmitteleinzelhändler in Berlin und hob dabei besonders anerkennend die Mitwirkung des französischen Vertreters hervor, die gute Aussichten für die Zukunft gegeben habe.

In der sich anschließenden freien Aussprache erörterte Herr Röhner-Mannheim eine Reihe von wirtschaftlichen Fragen und betonte besonders die Notwendigkeit, das Verkaufswesen besser zu organisieren. Die Lebensmittelgeschäfte der Mitglieder des Edeka-Verbandes müßten in Aufmachung, Ware und Bedienung nach jeder Richtung hin einwandfrei geführt werden, dann werde es auch gelingen, dem kaufmännischen Genossenschaftswesen neue Freunde zuzuführen.

Eine längere Diskussion, an der verschiedene Anwesende teilnahmen, entspann sich über die Zweckmäßigkeit von Werbeveranstaltungen in Hausfrauenkreisen, doch wurde ein endgültiger Beschluß hierüber nicht herbeigeführt.

Dinsichtlich des Zugabewesens wurde folgende

Entscheidung

einmütig angenommen:

„Die am 21. September 1927 in Karlsruhe versammelten Vertreter der Einkaufsgenossenschaften der Kolonialwarenhandlung (Edeka) Badens erklären sich grundsätzlich gegen das mehr und mehr überhandnehmende Zugabe-Unwesen. Die Kolonialwareneinzelhändler werden aufgefordert, keinerlei Waren zu handeln, auf welche Zugaben angedeutet werden; denn es steht zu befürchten, daß die Waren, die davon getroffen werden (Eisen-, Porzellan- u. a. Händler) dazu übergehen, Kolonialwaren zuzugeben. Der daraus sich ergebende Kampf aller gegen alle muß unbedingt vermieden werden, deshalb fort mit allen Zugaben.“

Die Wahl des nächsten Tagungsortes wurde von der Versammlung den Obmannen überlassen. Hierfür wurde die Sitzung mit hochmütigen Dankesworten des Vorsitzenden Meyer-Braach kurz nach 6 Uhr geschlossen.

*

Der Tagung folgte am Abend eine in den „Vier Jahreszeiten“ abgehaltene Versammlung. Es sprach nach einem Begrüßungswort durch den Versammlungsleiter Bühler-Karlsruhe Generaldirektor Hermann Berlin über

„Die heutige Wirtschaftslage und der Existenzkampf.“

Der Redner ging von der allgemeinen Bedrohung des kleinen und mittleren Geschäftsmannes durch Vernalmung und Steuer, mehr aber noch der kapitalistischen oder sozialistischen Großbetriebe aus, der der Mittelstand, die wertvollste Schicht des deutschen Volkes, erliegen werde, wenn nicht in letzter Stunde der selbständige Kaufmann zu Gegenmaßnahmen greife. Und die einzige und wirksamste Rettung sei, so betonte der Redner, der genossenschaftliche Zusammenhalt. Er wies auf die guten Einkaufskanäle der Edeka- (in Baden: Kola) hin, die von dieser ausgehenden gemeinsamen Propagandamöglichkeiten um. Dem Hauptredner folgten in der Diskussion verschiedene Genossenschaftsführer. Wir werden noch des Näheren darüber berichten.

Badische Chronik

Unwetter über Mannheim.

dz. Mannheim, 22. Sept. Heute nachmittags gegen 4 Uhr ging ein außerordentlich heftiges Gewitter über Mannheim nieder, das von starkem Sturm begleitet war, der die außergewöhnliche Stärke von 100 Stundenkilometer erreichte. Der Regen brachte in circa 15 Minuten über fünf Liter per Quadratmeter. Leider ereignete sich auch ein bedauerliches Unglück. Ein Blitzschlag in die Tribüne des Bönitzsportplatzes und tötete dort einen vor dem Unwetter Schutz suchenden 15 Jahre alten Knaben auf der Stelle. Zwei 14jährige Spielfameraden wurden vom Blitz zu Boden geworfen, kamen aber glücklicherweise mit einigen Verletzungen davon. Einige Meter von der Unglücksstelle entfernt hatte eine Spielkugel der Festungsklasse unter Führung ihres Lehrers ebenfalls Zutritt unter der Tribüne gesucht. Die Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

*

= Anielingen, 22. Sept. Am Freitag vormittag um 1/2 Uhr findet eine staatliche und genossenschaftliche Preisbeschau mit Prämierung statt. Dabei werden 6 staatliche Wärmehühner vorgestellt.

dz. Bruchsal, 22. Septbr. Gestern mittag ereignete sich hier in der abschüssigen Engelfasse ein schwerer Unfall. Eisenbahningenieur a. D. Stefan Bachmann wollte eine Kartoffelfuhre abladen, der Wagen kam ins Rollen, stürzte um und warf den V. vom Wagen samt einem darauf liegenden Fahrrad. Bachmann wurde dabei der rechte Arm abgesehlagen. Seine Frau und der Zugführer a. D. Weidelerger erlitten auch erhebliche Verletzungen. Bachmann wurde sofort in die Heidelberger Klinik gebracht.

bl. Balldorf (Amt Wiesloch), 22. Sept. Am Samstag, 24. September feiert der Postmeister Franz Kullmann seinen 70. Geburtstag. Er kam als junger Postbeamter im Jahre 1881 hierher und leitete das hiesige Postamt bis zu seiner Ruhebesetzung. Der Gemeinderat hat beschlossen, Postmeister Kullmann das Ehrenbürgerrecht der Stadt Balldorf zu verleihen.

bl. Mannheim, 22. Sept. Eine 63 Jahre alte Tagelöhnerin stürzte beim Gehen in einem Neubau ab und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. Ein acht Jahre alter Volkskünstler stürzte beim Spielen mit Kanonien vom dritten Stock in den Hof und zog sich innerliche Verletzungen zu. Ein 61 Jahre alter Mäher stürzte beim Einheken eines Wäldchens vom Stuhl und trug einen Oberarmbruch davon.

bl. Mannheim, 22. Sept. Nachdem der Redar gestern früh seinen höchsten Stand erreicht hatte, befindet sich der Wasserspiegel seither im

Fallen. Er ging in Heidelberg im Laufe des Vormittags zurück. Auch die Nebenflüsse im Oberlauf gehen im Wasserstand bereits zurück, so daß der Schiffsverkehr vermutlich schon in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden kann.

dz. Wehrheim, 22. Sept. Das Staatsministerium hat dem Mechanikerlehrling Clemens Martin, der unter eigener Lebensgefahr ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.

B. Bretten, 22. Sept. Vor einer großen Zuhörerschaft hielt gestern abend Kapitänleutnant Hellmut von Müde im Saal der „Stadt Pfalzheim“ einen Vortrag über seine Erlebnisse auf dem Kreuzer Emden im Kaperkrieg gegen die Engländer und seine abenteuerliche Fahrt auf dem Sealer „Aetha“ bis zur arabischen Küste. Schilderter und Filmvorführungen ergänzten die spannenden Ausführungen, denen reichlicher Beifall gezollt wurde.

bl. Bruchheim, 22. Sept. Die in der Röhlingerstraße wohnende Witwe Käthe Seifried verlag gestern abend, als sie ihre Wohnung verließ, den Schlüssel ihrer Wohnung. Sie kehrte um, und verlor durch ein offenes Gangfenster ihre Wohnung zu erreichen. Dabei stürzte sie aus einer Höhe von 7 Meter ab, und erlitt außer einem schweren Unterschenkelbruch eine Rückenmarkverletzung. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

sm. Roienberg, 22. Sept. Am vergangenen Sonntag fand hier im Saale des Gasthauses zum Hirsch eine Versammlung statt, in der die Gründung eines landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins erfolgte. Frau von Reichenau erörterte eingehend Ziel und Zweck eines solchen Vereins.

= Baden-Baden, 22. Sept. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute: 78147.

bl. Wilsbühl (bei Rehl), 22. Sept. Die vor einigen Wochen am Rechen des hiesigen Elektrizitätswerkes gelandete Leiche eines älteren Mannes konnte erst jetzt auf Grund des vorgefundenen Gebisses als die des seit April vermissten 64jährigen, aus Lenzburg gebürtigen Kaufmanns Emil Deunes identifiziert werden.

bl. Hohlbach (b. Offenburg), 22. Sept. Beim „Kreuz“ stieß der Radfahrer Ruderer von Ebermeier mit seinem Motorrad mit dem Auto eines Kraftfahrers von Offenburg zusammen. Er erlitt einen doppelten Armbruch und mehrere Verletzungen am Kopfe und wurde ins Offenburgs Krankenhaus gebracht. Motorrad wie Auto wurden stark beschädigt.

bl. Mamsbach (bei Bietbrunn), 22. Sept. In der Nacht auf Dienstag starb nach langem schweren Leiden Bürgermeister Anton Düber im Alter von nahezu 73 Jahren.

bl. Freiburg, 22. Sept. Der Unterfeldwebel des hiesigen Reallumniums Krafft aus Schallstadt erlitt gestern vormittag während des Unterrichts einen Herzschlag und verschied kurz darauf in den Armen seines Professors.

bl. Freiburg, 21. Sept. Vom 1. Oktober bis 10. November wird zur Feier des 100jährigen Bestehens des Freiburger Kunstver-

eins die Badische Seceffion ihre 1. Ausstellung in den Räumen des Freiburger Kunstvereinsgebäudes eröffnen. Die Badische Seceffion wurde am 28. März 1927 von badischen und in Baden lebenden Malern und Bildhauern gegründet.

= Sulzburg, 22. Sept. Wie schon kurz berichtet, feierte der Vorstand des Fortamtes Sulzburg, Fortrat Franz Battenhner heute seinen 80. Geburtstag. Nachdem er 1891 seine forstliche Hauptprüfung bestanden hatte, trat er ein Jahr später als Fortamtspraktikant beim Fortamt Karlsruhe ein. Er war dann an verschiedenen Fortämtern tätig, wurde 1901 Professor und zog 1904 als Oberförster nach Neulingen im Schwarzwald; 1910 wurde ihm die Leitung des Fortamtes Sulzburg übertragen. Nach dem Kriege erhielt er den Titel Fortrat. Der Jubilar erfreut sich sowohl bei seinen Kollegen und Untergebenen als auch in ganz Sulzburg großer Beliebtheit.

dz. Todman, 22. Sept. Die Papierfabrik Heiler-Thoma kann in diesem Jahre auf ein 100jähriges Jubiläum zurückblicken. Im Jahre 1827 als Handpapiermühle mit zwei Mühlen von Johann Michael Thoma, dem Begründer der Todmaner Textilindustrie errichtet, wurde sie 1841 in eine mech. Papiermühle verwandelt. Im Jahre 1882 ging sie in den Besitz des Fabrikanten F. Heiler über.

bl. Donaueschingen, 22. Sept. Die Baupläne zum Bau des Kinderspielfeldes der Stadt Karlsruhe sind dem Bezirksamt zur Baugenehmigung zugegangen.

dz. Buchheim (N. Wehrh.), 22. Sept. Der dieser Tage bei einem Radunfall schwer verletzte Gottlieb Kienle ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

dz. Kurlwangen, 22. Sept. Die Dienstmagd verhaftete kürzlich bei der Kalten Herberge einen jungen Mann aus St. Georgen, der im Verdacht stand, mit dem Mann mit der schwarzen Mäse identisch zu sein. Der festgenommene betritt das hartnäckig und mußte, da eine Ueberführung nicht möglich war, wieder auf freien Fuß gesetzt werden. — Zu dem bereits gemeldeten tödlichen Unfall kann noch mitgeteilt werden, daß auch die Staatsanwaltschaft gegen die Krollschau des schenkenmenen Chauffeurs Wiesmer keinen Einspruch erhoben hat. Es steht einwandfrei fest, daß den Wagenführer keine Schuld an dem befallenen Unfall trifft. Ein Verfahren wird deshalb auch nicht gegen ihn eingeleitet werden.

dz. Sickingen, 22. Sept. Die Verhandlungen über den Verkauf des Trompeterischlosses sind zum Stillstand gekommen, da die Besitzer auf der Forderung von 160.000 RM. verharren. Die Stadt glaubt, zu diesem Preis den Kauf nicht tätigen zu können.

bl. Konstanz, 20. Sept. Der 40jährige Mörder Oswald Gestner, der am 1. Juli d. J. die Oberstwehler im Singener Krankenhaus erschossen und den Oberwachmeister Geiger durch einen Lungenschuß schwer verletzt hatte, wurde nunmehr auf Grund des Sachverständigengutachtens des Anstaltsdirektors Dr. Thumm-Konstanz für geisteskrank erklärt.

Beim Fertigmachen Ihrer Wäsche

können Sie am besten die Wirkung des verwendeten Waschmittels feststellen. Sie werden nicht enttäuscht sein, wenn Sie mit Suma gewaschen haben, denn Suma enthält nichts Schädliches, das Gewebe oder Farbe angreifen könnte: kein Chlor, kein Wasser-glas und keine künstlichen Bleichmittel. Dafür enthält Suma ungewöhnlich viel reinste Seife, deren schmutzlösende Wirkung auf eigenartige Weise vervielfacht ist. Im Kochen entwickeln sich Millionen perlender Bläschen, die die Wäsche durchdringen und auch den hartnäckigsten Schmutz behutsam daraus entfernen. So gibt Ihnen Suma eine prächtige, weisse, frische und wunderbar geschonte Wäsche.

Paket 50 Pfg. „Sunlicht“ Mannheim



„wäscht weisser und schonender“

NEUER WEIN

Dürkheimer Feuerberg rot, süß

ab Samstag lieferbar



WEINKELLEREI **ESTELMANN** KARLSRUHE

Herrenstraße 10/12 Fernspr. 4724 u. 4725

Mifa

Fabrikverkaufsstelle
Karlsruhe, Kaiserstr. 229
Eingang Hirschstraße
Leiter: Wilhelm Raugel

59-64-79-90-100 M Kassa- und USW.
Bequeme Wochen- und Monatsraten

Das Qualitäts-Markurad direkt ab Fabrik!
TURIN, GRAND PRIX
18.9.27, Sieger: Kaufmann auf Mifa



Spezial-Angebot in Haushaltwaren

Blechwaren	Emaille
Springformen 0.95 0.85 0.75	Konsole m. Becher . . . 0.75
Kranzformen . . . 1.15 0.95	Topflappen oder Zwiebelhalter . . . 0.65
Universalsiebe m. 3 Böd 0.95	Nudelplannen . . . 0.65 0.45
Boullionsiebe . . . 0.35 0.28	Kaffeekannen, 1 Liter . 0.75
Fruchtpressen : . . 1.25 0.90	Waschbecken, rund, weiß 40 cm . . . 2.75
Reibeisen 0.40	Fleischtopfe, hohe Form 24 cm . . . 1.85
Spiralschläger 0.30	Milchtöpfe, sort. . . 0.85 0.65
Kuchenbleche . . . 0.95 0.75	Salz- od. Mehlfäß, weiß 0.95
Besteckkörbe, Draht 0.95 0.75	
Spirituskocher 0.65	
Holzwaren	Aluminium
Putz- u. Wickskast. 1.25 0.65	Fleischtopf, 26 cm . . . 1.95
Kochlöfelgarnitur 6 tlg. 0.75	Schüssel, rund 26 cm . . 1.10
Fleischklopfer 0.40	Milchtopf, 1 Liter . . . 0.95
Ärmelbügelbrett . . . 0.95	Leuchter, Muschelform 0.45
Gewürzkasten 1.45	Essenträger, einfach . . 0.95
Kleiderleisten, 3 Haken 0.65	Essenträger, doppelt . 1.45
Fußschemel, Buche lack 1.25	Milchkannen, 2 Liter . 1.95
Kammkasten m. Spiegel 0.75	Salatseier, 26 cm . . . 2.95
Steingut	Glas
Obertassen, weiß . . . 0.12	Zuckerdosens . . . 0.60 0.45
Teller, tief oder flach 0.20 0.16	Kompotteller . . . 0.16 0.15
Milchtöpfe, Zwiebelmuster 1.45 1.10	Aufsatz, 2 teilig . . . 1.45 1.10
Salzfässer . . . 1.25 0.75	Jardinieren 1.45 1.10
Satzschüsseln 6 teilig, bunt . . 1.65	Kuchenplatten auf Fuß 1.45
Kuchenteller, Porz. 1.10	Sturzfläschengarnitur 4 teilig 1.25
Teller, Porzellan, flach oder tief . 0.45	Likörservice, 7 teilig . 1.35
	Konfektkörbchen . . . 1.25
	Salz- u. Pfefferstreuer mit Tablett 0.65

Staatskapellmeister a. D.
Alfred Lorentz
erteilt Unterricht
in Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition, Ins'rummentation, Partiturspiel, Opern- u. Konzertgesangspartien, Ensemblegesang
Liebigstraße 13 Telefon 596

Miet-Pianos
empfiehlt
L. Schweisgul
Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Gesunde Füße
erhalten Sie sich in den schönsten
Neubert's Normal-Schuhen!



Sie sind unzureichend in Passform wie edelster Qualität. Größte Auswahl in Stiefeln und Schuhen aller Art. Spezialitäten für empfindliche Füße.

Reformhaus Neubert jetzt **Karlstr. 29a**

Unterricht Engländerin
erhält Unterricht nur pers. Erlernung der englisch. Sprache: Kaiserstr. 134.

Nähstühle
Beginn 3. Oktober. Frauen u. Mädchen können mit jedem Schnitt ihre Kleider selbst anfertigen. Arbeit wird ausgeschrieben. Monatl. 6 M. pro Stunde 20 M. Den ganzen Tag und abends. Angeb. u. Nr. 4866 ins Tagblatt, erb.

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien

Sie kaufen bei mir
Gardinen, Stores, Bettdecken
Dekorationsstoffe
Mulle, Voiles, Streifenstoffe
in **neuzzeitlichen Ausführungen.**
Mein Bestreben ist stets, **modernste Qualitätsware zu billigen Preisen zu liefern.**

Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Hühneraugen Hornhaut, Schwelen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol
Vielmillionenfach bewährt
Packung 75 Pfg.

Kukirol-Verkaufsstellen:
Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201, Sophien-Apotheke, Ecke Sophien- und Uhlandstr. 38; Badenia-Pharmazie, Kurvenstraße 17 und Kaiserstr. 245; Engel-Drog., Werderplatz 44; Fideletas-Drog., Karlstr. 74.

Weiße Wildlederhandschuhe
(mit Wasser und Seife zu waschen)
kauft man am besten im
Handschuhspezialgeschäft
H. Bodmer v. L. Dehl's Nachf. Kaiserstraße 112

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des "Karlsruher Tagblatts"

Wir sind als billig bekannt
Hier die Beweise

Sonder-Angebote für den Herrn

Lack rasige Formen, elegante Ausführung	10.50	12.50
	14.50	
Schwarz prima Boxcalf und Rindbox-Schnurschuhe, beste Verarbeitung	8.90	10.90
	12.50	
Braun echt Boxcalf oder Rindbox-Schnurschuhe	10.90	12.50
	14.50	



ROMEO
nur Kaiserstrasse 56

SCHWOLLER

Klubmöbel groß. Lager in Leder u. Stoff bequem, modern u. preiswert
Polstermöbel / Chaiselongues, Schreibstühle, Speisestühle etc.
Reparaturen aller Art / Erstes Spezialgeschäft am Platze / Auf Wunsch Teilzahlung

E. SCHUTZ Kaiserstraße 227 Telefon Nr. 2498
Franko-Lieferung innerhalb Baden

Herrenalab HOTEL SONNE
Besitzer: Geschwister Hechinger-Bienz
Bekannt für Küche und Keller

Moninger Bräu / Vorzügliche meist naturreine Weine / Elegane Konditorei / Wochenendpreise 8.50 und 11.- Rmk. einschließlich Bedienung. Telefon 6

Das verlorene Ich.

Roman von Franz Kreibemann.

(12) (Nachdruck verboten.)

Rätselnd blieb der Angeredete stehen und deutete auf den jungen Herrn.

„Meberlassen wir Ihrem Herrn Sohn die Entscheidung. Er hat sowohl ein Anrecht auf Pompeii als auch auf den Luch.“

Der alte Herr sah mit liebevollen Augen in das hübsche Gesicht seines Sohnes, der laut aufschrie und in unverständlichen Amerifaa-Englisch rief:

„Ich entscheide mich für Pompeii. Den Luch hatte ich gestern und alle Tage, Pompeii noch nie, man denke — Pompeii! Und darauf sollte ich eines Steaks wegen warten?“

Der Professor sah dem Alten ins beglückte Gesicht und nickte dem jungen Mann zu.

„Die Jugend behält letzter Endes recht. Beneidenswert der, dem noch alles beglückend neu ist.“

Die Herren stiegen ein. Der weißhaarige Herr rief dem ihn fragend ansehenden Führer zu:

„Keelco! — via Portici nach Pompeii.“

Der Schwärze nickte nur und gleich legte der Cadillac durch die Via Roma und verschwand in einer Staubwolke auf der dichtbebauten Straße, die Neapel über Portici, Misina, Torredel Greco, Torra Amunziata bis zu Pompeii's endlosem Bogen am tiefblauen Buchtmeer wachien läßt.

Drei beglückte Menschen sahen im windstürmischen Wagen. Augustus Charles Grewman sah auf den jungen Mann, der in eifrigem Gespräch mit dem Professor die Wunder der Fahrt erzählte. Freude und Stolz hatten den alten Mann verflücht. Ihm war das große Werk gelungen. Die Beharrlichkeit seines Wunsches

war belohnt. Da sah in blühender Jugend und Schönheit, in leuchtender Gesundheit des Geistes und des Leibes sein Erbe und Weiterträger seines Namens und Wertes.

Seine Gedanken sprangen zurück. Als hilflos Verkörpert, als lieblos von einem dunklen Gesicht ausgepielter Verlorener war der hier hettler lachend ihm zur Seite Sitzende in die Antikalt des Pächters Bengt auf Capri eingeliefert worden; das war im Herbst, in jenem langen, melancholisch schönen Herbst. Nun war es Frühling geworden, und schon war die Frucht gereift. Ein neues, sonst von ihm nicht empfundenes Gefühl hatte sich anderen, spät erblühten garten Seelenempfindungen gesellt: die Dankbarkeit. Er sah zum Professor hin, dessen feine weiße Hand auf die doppeltgipflige Silhouette des Venus nicks. Er war der Manager, der neues Leben in ein Phantom geaubert hatte, der Virtuoso, der die zerrissenen Saiten dieser toten Seele entfernt, neue aufgezogen und zum rechten Tönen gestimmt, zum vollen Lebensakkord gebracht hatte.

Die entflammerte reich Intelligenz des Findlings hatte die Studien des Neugeborenen sprunghaft durchgeilt. Sein Gehör und seine Junge hatten in kurzer Zeit die englische Sprache aufgenommen und wiedergegeben. Als er nach vollkommener körperlicher Heilung, nach Einbettung der zerfallenen Nervenbahnen Fragen zu stellen begann, vernahm er, daß er, der Sohn Grewmans, seit seiner Geburt an cerebropinaler Amlerlähmung gelitten und nun durch eine Hirnoperation von Professor Bengt befreit sei. Er hörte, daß seine Mutter längst gestorben, daß er in Newyork das Licht der Welt erblickt und in den verschiedensten Heilanstalten das Leben eines hilflos gepöppelten Kindes geführt habe, bis auf Capri dem Professor Bengt die Heilung gelang. Vierundzwanzig Jahre habe er so gelebt, ein lebendiger Toter. Sein organisch glänzend gestalteter Sinnesapparat, die besonders gut ausgebildete Ganglienverbindung, aus der Befahrungen und Erinnerungsbilder ansgetilgt waren, vermochten es, Leben, Särchen, Musik wie ein leichtes Spiel anzuschauen und vollendet zu bewäl-

tigen. Er hatte Geschichte, Geographie, Mathematik mit Eifer und Erfolg betrieben. Außer dem in allen Wissenschaften gründlich beschlagenen Professor waren es zwei von Grewman besoldete Philologen, die sich Francis geistigem Aufbau widmeten. Auf dem Tennisplatz des Sanatoriums, im Turnsaal, im Rudersport, in der Segelacht auf Fahrten um die Insel des Vesperos waren seine Muskeln trainiert, seine Sehnen gestrafft worden.

Von der großen Stadt Neapel, mit ihren Cafetern, ihren Verlockungen, ihrem brutalen Gegenfah von grinsendem Glend und gelendem Leid bis zu jubelnder Pracht und lachender Freude des Frühling sollte er die Stadt am wundervollen Golf und die vielen Reize ihrer Umgebung kennen lernen. Inzwischen hatte er in der reichen Bibliothek der Antikalt alle Werke über Historie und Kunst Neapels durchstudiert und war gründlich über die Materie unterrichtet.

Grewman war im Lauf des Winters öfter nach der Stadt hinübergefahren. Er hatte sich auf der Schiffswerft von Scapizo u. Co. eine seefertig liegende Dampfjacht gekauft, deren Vesteiler, ein italienischer Conte, plötzlich einem Schlaganfall erlegen war und dessen Erben das Fahrzeug nicht abnehmen wollten. Während des darüber schwebenden Prozesses hatte Grewman die Jacht erworben und damit den Streitfall beendet. Er hatte eine Mannschaft: einen Heizer, einen Monteur, einen nautisch erfahrenen Steuermann, zwei Matrosen und einen Steward gehonert; alle Leute waren Amerikaner, die durch eine Kesselexplosion ihres Dampfers hellenlos im Seefahrtsamt am Hafen herumfahen. Schnell waren die Leute für ihren Dienst auf der Jacht instruiert, und die Probefahrt, die Grewman von Neapel bis Amalfi und weiter bis zu der fernen Insel Pantellaria veranstaltete, hatte die Leistungsfähigkeit des schmucken Fahrzeuges glänzend bewiesen. So war er auf seinem eigenen Schiff, dem er den Namen seines Sohnes, Francis, gegeben und der in festlich leuchtenden goldenen Lettern am Bug aufleuchtete, zwischen Capri und Neapel gependelt.

Heute war der Festtag, da der Taufspate zuerst an Bord kam, um darauf als Herr und Gohier die Küsten und Inseln des Mittelmeeres zu sehen.

Francis hatte an der windschnellen Fahrt von der Marina auf Capri zum neapolitanischen Hafen eine fröhliche Freude gehabt. Nun sah er, zuerst in seinem ihm bewussten Leben im Auto, und auch das war ihm, der alle natürlichen Zusammenhänge studiert hatte, etwas Selbstverständliches.

Am Eingang von Pompeii, dessen Besuch durch eine Umsiedlung und ein Aufkubehauschen vom freien Besuch abgesperrt war, hielt der Wagen. Und dann betrat die Herren die verfunkenen und in Trümmern wieder an Licht gebrachte Römerstadt Kaplums. Francis ging zwischen Grewman und dem Professor. Und es war erstaunlich, wie er die Führung durch das rekonstruierte Gassenewirr übernahm, das Haus des Vettius und anderer luxuriöser Altromer fand und erklärte. Auf dem Steinkufen der Arena sahen die Herren in flutenden Sonnenlicht. Der Professor gab interessante Schilderungen der Geschichte italienischer Amphitheater von dem veronesischen angefangen, über die des römischen Kolosseums bis zu dem hällischen hinunter.

Eine Fahrt nach Sorrent, wo auf Francis Wunsch nicht in einem der großen Palasthotels, sondern in einem einfachen Albergo der „vranzo“ genommen wurde, beschloß des leuchtenden Tages erste Hälfte. Der Nachmittag gehörte Neapel, seinen Museen, seinem Aquarium, seinem Aussichtspunkten, seinen Kaufhäusern, seinem Volksleben. Die große schlanke nordländische Erscheinung des jungen eleganten Millionärssohnes erregte die neidlos Bewunderung der naiv schönheitsfundigen männlichen und die unverhofften gezeigte Verliebtheit der weiblichen Bevölkerung.

(Fortsetzung folgt.)

Das Grab der Lebensmüden in Himalaya.

Die Tragödie einer indischen Prinzessin.

So regte die geistigen Beziehungen sind, die den gebildeten europäisch orientierten Jnder mit der Kultur des Westens verbinden, bleibt uns doch kein Seelenleben ein Buch mit sieben Siegeln. Einen überzeugenden Beweis dafür erbringt ein Erlebnis, über das Arnaldo Cipolla in der „Stampa“ berichtet. Der bekannte italienische Weltreisende war auf seiner Studienfahrt durch Indien mit dem britischen Oberst Howard bekannt geworden, dem Kommandeur eines Artillerie-Regiments, das in Yunga, einem auf einem Hochplateau des Himalaya in 4000 Meter Höhe gelegenen Ort, in Garnison liegt, und war der Einladung des Offiziers, ihn auf seinem Schloss in Yunga zu besuchen, gefolgt. Der Oberst lebte dort in glücklicher Ehe mit seiner indischen Gemahlin, der Tochter eines reichen Maharadscha.

„Am Morgen des vierten Reisetages“, schreibt Cipolla, „sah ich den Obersten, den ich von meiner Ankunft benachrichtigt hatte, auf einem herrlichen Ross mit einer Eskorte von zwei Sikhs heranziehen. Nach herzlicher Begrüßung erklärte er mir, daß er mit zu seinem Verweilen mitteilen müsse, daß

seine Frau zurzeit eine heftige Kriftis durchmache, die wir Europäer zu begreifen außerhande seien.

Meine Bemerkung, daß ich unter diesen Umständen meinen Besuch auf später verschieben möchte, unterbrach er mit den Worten: „Im Gegenteil, ich bitte Sie sogar dringend, mitzukommen! Als Sie mir Ihre Ankunft ankündigten, hatte ich sofort das dunkle Gefühl, daß wir hier ein Netter in der Not nahe. Ich habe die Eltern meiner Frau, den Maharadscha und seine Gemahlin, telegraphisch ersucht, mir zu Hilfe zu kommen, ersucht aber von beiden den Beisein, daß ihr Eingreifen nur eine Gefahr herausbeschwören könnte, und daß es mit Rücksicht auf den Gemütszustand der Tochter geraten sei, den Dingen ihren Lauf zu lassen.“ Wir waren inzwischen auf dem Plateau, dem sog. Fort, angekommen, das von den Wänden und Gärten gebetteten Sandhäusern der Offiziere und den Kasernen der Batterien umfäumt war. Das Frühstück nahm ich mit dem Obersten allein, der von allen möglichen gleichgültigen Dingen, nur nicht von seiner Frau sprach. Ich hatte in Indien zum ersten Mal das Gefühl, als daß ich mir über diese auffällige Zurückhaltung den Kopf zerbrechen hätte.

Seit vielen Monaten lebte ich ja in einer Gesellschaft und einem Willen, das mir auf Schritt und Tritt unläßbare Mittel aufgab.

Seit jenem Tag, an dem mich Gandhi, nach und nur mit einem Rembrandt bescheiden, empfangen hatte, als mir der indische Herrscher des zwischen Gemma und Ganges gelegenen Reiches zur Nachmittagsunterhaltung das Schauspiel eines fanatischen Pilgers geboten hatte, der sich in den heiligen Strom stürzte, um sich von den Krotobilen freisetzen zu lassen, hatte ich mich das Bewundern abgewöhnt. Mählich sprang der Oberst mitten in der Unterhaltung auf, trat ans Fenster, wies mit den vorgestreckten Händen auf das drohende Bergmassiv und rief, auf höchste Erregung: „Dort liegt das Kloster Arupa, eine Bestimmung von den Gletscherfeldern entfernt.“

Es ist die letzte Etappe der Menschen, die sich entschlossen haben, das Leben von sich zu werfen.

Sie verbringen ein paar Tage im Kloster, um dann, wenn sie den Stand der Gnade erreicht zu haben glauben, zu dem Gletscher hinaufzusteigen. Sie brechen bei Sonnenuntergang auf und kehren nie wieder, da sie in der Nacht den Tod durch Erfrieren erleiden. Meine Frau ist fest entschlossen, so zu sterben, und ich vermag nichts zu tun, sie von ihrem furchtbaren Entschluß abzubringen.“

Die Bekanntschaft mit Frau Howard machte ich am Abend bei dem Festmahl, zu dem sich die Offiziere des Regiments mit ihren Damen voll-

zählig eingefunden hatten. Nichts verriet, daß sie eine exaltierte Schwärmerin war. Die Frau war noch viel schöner und verführerischer als ich nach den Photographien, die mir ihr Gatte gezeigt hatte, vermutet hatte. Hochgewachsen, schlank, die Figur einer Göttin und der edelgeschulten Kopf einer Griechin — so verband sie mit dem berückenden Reiz ihrer Erscheinung die ruhige Sicherheit und beherrschte Haltung der Dame der großen Gesellschaft. Und der Wirtin entsprechend war auch die ganze Aufmachung, die Speisefolge, das massive Goldgeschloß der Tafel, das Aufgebot von Dienern in seidnen Turbanen und goldstrobenden Livree.

Orientalische Märchenpracht und raffinierter europäischer Luxus vereinten sich hier zu einem Bild berückender Prunkentfaltung, wie sie sich nur ein indischer Nabob leisten kann. Frau Howard trug eine „Toilette“, die nur aus einem riesigen Seidenschleier bestand, der samtlich um den Körper drapiert war. Um Hals und Nacken, die in dem matten Ebenbeinfarben des edlen Seidens erhellten, schlangen sich Perlenketten von unschätzbarem Wert. Den Kopf überhüllte eine Fülle pechschwarzer Haare, in dessen Mitte ein kleiner blutroter Fleck leuchtete, der die Anhängerin Schwans kennzeichnete, des Gottes der Fortuna, der mit Vishnu und Brahma die göttliche Dreieit des Hinduismus bildet. Nach Aufhebung der Tafel hielt Frau Howard mit milder Haltung Ge-: während der Lautsprecher des Rundfunks das unvermeidliche Konzert des „Taji Mahal“ nebst der Tonmusik des „Hotel Imperial“ in Simla vermittelte. Man tanzte, hielt sich dabei aber in den gemessenen Grenzen, die die große Höhe und das dadurch bedingte Herzklappen auflegte.

Die Gäste hatten sich verabschiedet, und ich war mit der schönen Frau allein geblieben. Denn Oberst Howard hatte sich zurückgezogen, vermutlich in der Absicht, mir zu einer ungehörigen Aussprache, von der er den heilsamen Einfluß auf seine Frau erhoffte, Gelegenheit zu geben. Ich konnte es nicht lassen, daß diese Frau, die im läppigsten Luxus aufgewachsen war, und die die ganze Welt bereist hatte, daß diese große Dame der Gesellschaft, die in Oxford Vorlesungen gehört und eine Reise nach Neuyork nur zu dem Zweck gemacht hatte, um einer interessanten Opernpremiere in der Metropolitan beizuwohnen,

in ihrem Seelenleben sich in Nichts von der stumpfen Herde der Armen und Elenden der niederen Kasten unterscheiden sollte.

Was hat es mit dem Kloster Arupa für eine Bedeutung, gnädige Frau? fragte ich unvermittelt mein schönes Gegenüber.

„Es ist ein heiliger Ort“, antwortete die Brahmanin mit ruhiger Stimme. „Die glühenden Mönche des Klosters walden des pietätvollen Amtes, die Toten zu verbrennen, die in den Bergen erstorben sind. Arupa gleicht Ihrem St. Bernhards mit dem Unterschied, daß man hier keine Hunde säuhet. Ich mache mir aus Arupa nichts und aus dem St. Bernhards-Kloster, dessen Gebäude Festungswälle gleichen, nicht viel mehr. Ich sehe beide Euer an der ägyptischen Stätte gelegenes Kloster Cervaara vor. Ja, ich möchte Italien sehen. Hat Ihnen der Oberst von unserer geplanten Italienreise gesprochen? Ich möchte mir eine Villa in Porto Cervo kaufen, in Eurem tiefblauen Meer baden und den Himalaya vergessen. Der Oberst hat Ihnen wohl recht seltsame Dinge von mir erzählt? Hat er Ihnen von Arupa gesprochen? Nein, glauben Sie mir, ich habe nicht mehr die Seele der Brahmanin, ich gleiche ganz und gar nicht den Professoren der Philosophie an der Universität Allahabad, die, wenn es zum Sterben kommt, nur noch den Wunsch hegen, mit der Hand den Schwanz einer der kleinen buckeligen heiligen Kühe zu berühren, die die Brahmanen mit Blumen schmücken und anbeten. Sprechen Sie mir nicht von Indien! Ich hasse Indien. Erzählen Sie mir lieber

Gefährliche Schiffsfrachten.

Im Londoner Hafen ist kürzlich ein Streik ausgebrochen, weil die Hafenarbeiter eine „Gefahrenzulage“ für die Entladung von Magazinsfrachten verlangen. Sie behaupteten, diese Fracht sei gefährlich, weil die, die damit zu tun haben, sehr häufig Schaden an ihrer Lunge davontragen. Ob die Vorsicht in diesem Falle übertrieben war, mag dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß in mancher anscheinend harmlosen Fracht Gefahr lauert. Dabei hält der Laie manches für gefährlich, was in der Tat harmlos ist und umgekehrt.

So entsteht durch die Verfrachtung von Petroleum und von Explosivstoffen viel weniger Unglück, als z. B. durch die Beförderung von Früchten und Lebensmitteln. Käse in sorgeschrittener Verpackung kann recht gefährlich sein. Er entwickelt Gase, die z. B. im Hafen von Liverpool vor kurzem zwei Matrosen des Dampfers „Suffolk“ betäubten. Der eine der Matrosen betrat den Kabinraum, in dem der Käse lag, und fiel bewusstlos zu Boden. Der andere, der ihm zu Hilfe kommen wollte, verlor ebenfalls das Bewußtsein. Um die beiden Matrosen aus der Gefahr zu befreien, wurde eine Rettungsexpedition ausgerüstet, die mit Rauchgasen vortrat.

Auf dem englischen Indienstampfer „Malda“ wurden ein Offizier und ein Kasarmatrose durch Gase getötet, die sich in dem Kabinraum für Hände und Füße gebildet hatten. Im Hafen von Plymouth wurde auf dem Dampfer „Draxis“ der Steuermann betäubt, als er den Kabinraum betrat, in dem Apfelwein verfrachtet war. In diesem Falle waren die Gase so giftig, daß der Mann nicht wieder zum Leben erwachte.

In Gärung befindliches Obst und Gemüse entwickelt ebenfalls ein giftiges Gas. Dabei sind Bananen besonders gefährlich, wenn Wasser in den verschlossenen Kabinraum eindringt, in dem die Fruchtbündel untergebracht sind. Im heißen

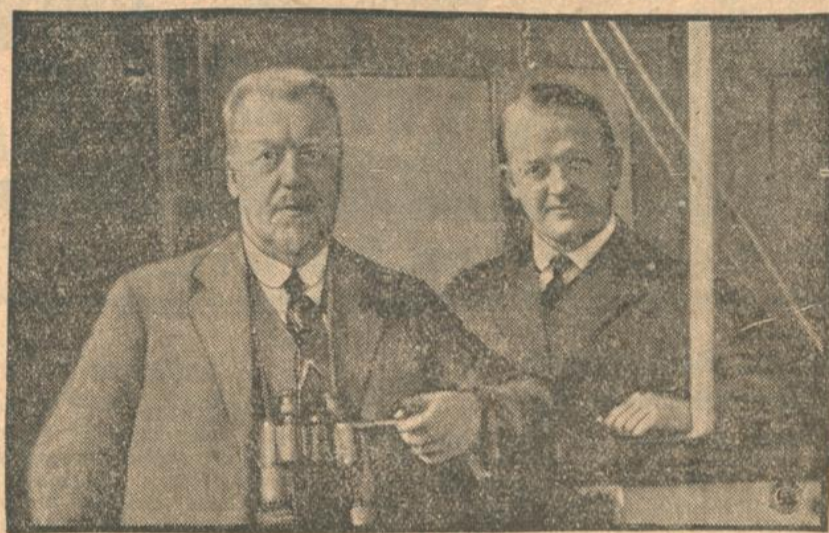
Klima ist die Gefahr größer als in kühler Luft. Die Datteln, die von kleinen Küstenschiffen in den arabischen Gewässern befördert werden, fordern viele Opfer. Im Hafen von Marseille wurde ein Arbeiter beim Einladen von Zwiebeln getötet. In anderen Fällen haben sogar Erdbeeren im Verladekabinen Gase entwickelt, die nicht ganz ungefährlich waren. Weizen ist im feuchten Zustande eine sehr gefährliche Fracht.

Auf dem englischen Dampfer „Gurtha“ verloren 10 Hafenarbeiter das Bewußtsein, als sie in Gärung geratenen Zucker entladen wollten. Auf einem anderen Dampfer kostete eine Düngefracht zwei Männern beim Einladen das Leben. Auch Chemikalien müssen mit Vorsicht behandelt werden, wenn sie beim Entladen nicht Schaden verursachen sollen. Obst und tropische Früchte sind nicht nur gefährlich, weil sie schädliche Gase entwickeln, sie bilden auch häufig den Schlaftrunk für eine Reihe von gefährlichen blinden Passagieren, wie Schlangen, Skorpione und Riesenschlangen. Bananen haben in dieser Beziehung einen besonders schlechten Ruf. Schon mancher hat beim Entladen dieser Früchte unversehens einen giftigen Biß davongetragen.

Lebende wilde Tiere sind auf jedem Dampfer unwillkommene Frachtgüter. Beim Ausbruch von Feuer oder beim Wüten eines Sturmes machen sie die an sich schon gefährliche Lage noch kritischer. Die Chronik der Seebenteuer enthält manche Erzählung von Tigern und Elefanten, die sich zu befreien mußten und die wieder eingefangen werden mußten, wenn die Schiffsmannschaft ihre volle Aufmerksamkeit den Schiffspumpen und dem persönlichen Sicherheitsdienst widmen sollte. Sogar im Hafen sind die Tiere noch gefährlich.

Auf dem italienischen Dampfer „Garibaldi“ brach vor kurzem einmal eine Panik aus, als das Schiff in Neapel vor Anker lag. Es entstand ein Laß, das Wasser drang so plötzlich ein, daß das Schiff sich zur Seite neigte. Die Rettungsboote konnten nicht zu Wasser gelassen werden. In dem Kabinraum des Dampfers war eine

Ab 1930 Zeppelin-Flugdienst zwischen Europa und Amerika sagt Dr. Edener, der demnächst von Spanien nach Südamerika fliegen wird.



Dr. Edener, der den ersten Flug Europa—Amerika mit einem Zeppelinluftschiff schon im Jahre 1924 ausführte, darf wohl als Autorität auf dem Gebiete des Luftschiffwesens gelten. Nach der Ueberzeugung Dr. Edeners wird nicht das in seinen räumlichen Ausmaßen und seiner Sicherheit immerhin etwas beschränkte Flugzeug, sondern nur das Luftschiff für einen dauernden und regelmäßigen Verkehr in Frage kommen. In Friedrichshafen wird zurzeit das größte Luftschiff gebaut; mit diesem Riesen der Luft will Dr. Edener einen Transozeanflug von Spanien nach Südamerika und zurück machen und damit den Luftverkehr einleiten, der vom Jahre 1930 an dann regelmäßig zweimal wöchentlich mit vier Luftschiffen aufgenommen werden soll. Der Sicherheitsfrage widmet Dr. Edener jede mögliche Aufmerksamkeit. So werden die Ozean-Zeppeline Boote mit sich führen, die auch imstande sind, auf flürmischer See zu manövrieren.

Unser Bild zeigt Dr. Edener, der unermüdet tätig ist, die in Frage kommenden Länder für seine Flugpläne zu gewinnen.

etwas aus Neuyork, London, Paris! Auch Wien liebe ich. Und dann spielen Sie mir am Klavier etwas von Richard Strauss, vielleicht aus der „Frau ohne Schatten.“

„Nein, Prinzessin“, unterbrach ich sie. „Gestehen Sie mir, daß Sie daran gedacht haben, sich auf indische Weise aus dem Leben zu ziehen. Ihre Begeisterung ist nicht echt; ich lese in Ihren Augen, das höre ich aus Ihrer Stimme. Ich weiß ja, daß für Euch, die Ihr das Zeichen Schwans auf der Stirn tragt, der Tod süß ist.“

Die Prinzessin war aufgestanden, schritt nach der Veranda, breitete die schönen Hände nach dem Himalaya aus, dessen Bergmassiv in dem Silberlicht des Vollmonds in der Ferne gepenitrig sich aufreichte, und rief in heiterem Uebermut: „Ja, bin Europäerin und will leben!“ Am nächsten Morgen erzählte mir der Oberst freudestrahlend, daß

seine Gattin ihm geschworen habe, mit ihm nach Italien abzureisen. Er wolle sofort beim Bizekönig um einen längeren Urlaub einkommen.

Er hat mich dringend, mit von der Partie zu sein, angemeldet, als er mir das Hauptverdienst an dem Stimmungsumschwung der gestrigen Frau beizumessen glaubte. Ich mußte jedoch feierlich versprechen, meinen Besuch der indischen Städte möglichst abzukürzen und mich nach vier Wochen in Bombay einzufinden, wo der Dampfer nach Gemma abgehen sollte.

Wierzehn Tage später las ich in Agra in den „Times of India“, daß sich Frau Howard während der Abwesenheit ihres Gatten, der sich zum Bizekönig begeben hatte, in Begleitung ihrer treuesten indischen Mägden und einiger alter Diener, die sie vom Hofe des Maharadscha hatte kommen lassen, nach Arupa begeben hatte, wo sie nur eine Nacht verweilte. Am nächsten Abend war sie nach den Gletschern aufgebrochen und nicht wieder zurückgekehrt. Ihre Leiche wurde von den Dienern geborgen und von den Mönchen des Klosters auf einem Scheiterhaufen, den sie aus den farzreichen Stämmen der Berge aufgeschichtet hatten, verbrannt. — Die Mische wurde aber nach dem letzten Willen der Verstorbenen in den Fluß Sutlej gestreut.

Buntes aus aller Welt.

It die Anklagebank eine Ungerechtigkeits? Der amerikanische Rechtsanwalt J. W. Page, der zurzeit in England weilte, wies in einem Vortrag, den er in einer juristischen Gesellschaft hielt, auf die Unbilligkeit des in Europa üblichen Verfahrens hin, den Angeklagten auf die Armenüberbank zu setzen, eine Pfandbesetzung, die sein Ehrgefühl verletzen und überdies den Schuldverdacht gegen ihn stärken müsse. „Ich bin weit davon entfernt“, erklärte Mr. Page, „etwa das britische Justizverfahren kritisieren zu wollen; doch halte ich die Anklagebank, die den Angeklagten isoliert, für eine Einrichtung, um unbeabsichtigt Stimmung gegen den Angeklagten zu machen. Ich will damit nicht sagen, daß in dem Prozeßverfahren nicht die peinlichste Unparteilichkeit gewahrt bleibt. Aber unwillkürlich wird sich der Geschworenen ein Gefühl des Vorurteils zu Ungunsten der auf der isolierten Bank Sitzenden bemächtigen und bei ihnen ein ungünstiger Eindruck gegen den Angeklagten erweckt werden, der als eine Verschärfung der gegen ihn sprechenden Verdachtsmomente anzusehen ist. Ich doch der auf der Anklagebank sitzende Angeklagte schon sozusagen ein Geächteter, gegen den ein Vorurteil besteht. In den Vereinigten Staaten sieht der Angeklagte frei neben seinem Verteidiger. Dadurch erhält er die Ruhe und Sicherheit, die ihm unentbehrlich ist, um seine Sache zu führen.“

Ein englisches Goldschiff. Der englische Dampfer „Almeda“ befindet sich auf dem Wege nach Südamerika mit einer Ladung von 500 000 neugeprägten Sovereign-Münzen an Bord (1 Sovereign = 20 Mark). Die Ladung wiegt annähernd 10 Zentner und wird im Auftrage einer großen englischen Getreidefirma nach Buenos-Aires verschifft, um dort gegen argentinisches Getreide eingetauscht zu werden. Das Gold wurde in 100 Metallkoffern von der Bank von England auf zwei Motorwagen unter der Bewachung mehrerer Detektive nach dem Hafen befördert.

Das schönste Porzellan der Welt

Ein chinesischer Kaiser, der 31 000 Teller bestellt.

Die Chinesen haben seit mehr als 18 Jahrhunderten Porzellan hergestellt, und ihre alte Geschichte lehrt, daß geschickte Keramiker oft eher zu hohen Staatswürden gelangten als sehr befähigte Verwaltungsbearbeiter. Die Chinesen schreiben ihrem Kaiser Hoang-ti, der nach der Ueberlieferung im Jahre 2698 v. Chr. den Thron bestiegen haben soll, die Erfindung der Tonwaren zu. Wann zum erstenmal in China Porzellan hergestellt wurde, ist nicht genau festzustellen; man hat aber allen Grund zu der Annahme, daß es schon mindestens 10 Jahrhunderte in Gebrauch war, als in Frankreich der Verfertigungsprozeß für ein schlechtes, weiches Porzellan entdeckt wurde. Man kannte früher in China die Kunst, unsichtbare Porzellanmalerei herzustellen, die erst hervortrat, wenn in das betreffende Gefäß eine Flüssigkeit geschüttet wurde; aber das Verfahren, durch das diese merkwürdige Wirkung erzielt wurde, ist verloren gegangen, gleichzeitig mit dem Geheimnis des dünnen blauen Tschai-Porzellans. Lassen aus Tschai-Porzellan waren einst so kostbar, daß selbst zerbrochene Stücke

sorgsam aufgehoben und als Schmuck getragen wurden. Es gereicht dem chinesischen Volk zur Ehre, daß jeder mit der Porzellanmalerei verknüpfte Name eines Künstlers zum Kauf noch jetzt in aller Erinnerung ist. Bis zum Jahre 1677 trug jedes Stück chinesischen Porzellans das Datum der Herstellung. Dieser Brauch, der sieben Jahrhunderte lang bestanden hat, wurde schließlich abgeschafft, weil man das Zerbrechen eines das laufende Datum tragenden Stücks für eine Beleidigung des gerade regierenden Monarchen hielt. Nach einem altchinesischen Bericht haben die chinesischen Kaiser ungeheure Mengen Porzellan gekauft. Soll doch ein Herrscher nicht weniger als 31 000 Teller bestellt haben; Aufträge auf 10 000 bis 12 000 einzelner Stücke sind übrigens häufig vergeben worden. Heute fabrizieren die Chinesen hauptsächlich Porzellan für die Ausfuhr; sie zeigen dabei in der Nachahmung europäischer Muster eine bemerkenswerte Geschicklichkeit. Ob indessen viele ihrer besten Sachen jemals über die Grenzen des Reiches hinausgelangt sind, ist bei dem hohen Wert, den die Chinesen den Produkten der heimischen Keramik beilegen, zu bezweifeln, wenn es auch europäischen Sammlern die und da gelungen ist, schöne Stücke an sich zu bringen. Meistens kennt man in Europa von chinesischen Porzellan nur das in Peking fabrikmäßig hergestellte blaue Geschloß. Es ist weder sonderlich wertvoll, noch beanprucht es die Aufmerksamkeit des Sammlers; dennoch übt es auf viele Leute eine gewisse Anziehungskraft aus. Man sieht umfangreiche Jucherschalen, breit ausladende Krüge und Becher, Vasen und Wasserbehälter, fast ausnahmslos mit dem üblichen Hagedornmuster. Viele der chinesischen keramischen Erzeugnisse werden in Japan nachgeahmt, aber zwischen der chinesischen und der japanischen Arbeit besteht ein ins Auge fallender Unterschied, der so wenig zu übersehen ist, daß sich auch das Auge des Laien über den Ursprung des Japans nicht täuschen kann.



Sonderbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Freitag, den 23. September 1927

Herbstliche Reifekleidung.

Nicht zu leicht und nicht zu schwer.

Mehr als früher ist es jetzt in den letzten Jahren üblich geworden, auch den Herbst als Reisezeit zu betrachten und zu verwenden. Diese Entwicklung ist wohl hauptsächlich damit zu erklären, daß das Wetter in den letzten Jahren teilweise in der Hauptreisezeit sehr zu wünschen übrig ließ, daß man dagegen im Herbst meist auf besseres Wetter hoffen konnte. Dazu kommt, daß namentlich in den größeren Betrieben eine Durchführung der geschäftlichen Aufgaben nur möglich ist, wenn sich die Urlaubszeiten auf einen möglichst großen Teil des Jahres erstrecken. Vor allem aber haben viele Kreise namentlich der Wandernden erkannt, daß auch der Herbst seine Schönheiten hat. Die Raubfärbung, die frischere, reinere Luft in den Wochen des Herbstes sind Werte, die dem Sommerreisenden verloren gehen. Aber dafür hat der Herbstwanderer hinsichtlich der Kleidung fast noch größere Sorgen, als der Sommerreisende.

Muß man im Sommer auch als Wanderer schon etwas mehr auf Gefälligkeit der Kleidung Rücksicht nehmen, so fällt dieser Gesichtspunkt im Herbst völlig fort. Als Zwischenstation zwischen dem Sommer und der Zeit des Wintersports stellt der Herbst erhöhte Ansprüche an die „Hygiene“ der Wandergarderobe. Gerade, weil man im Herbst zu größeren Wanderungen mehr Luft veratmet, als in den heißen Wochen unter dem Sternbild der Hunde, muß man darauf sehen, daß man sich nicht durch allzu schwere Kleidung um den schönsten Genuß bringt, um die Erholung in der erfrischenden Luft. Aber die Tage sind kürzer, als in der vorübergehenden Wanderzeit, und je länger die Wanderungen ausgedehnt werden, umso leichter wird man von den kühleren Abendlüften überrascht. Und es ist meist wirklich eine „Ueberraschung“, wenn plötzlich das wärmende Licht der Sonne verschwunden ist und bald eine empfindliche Abkühlung einsetzt. Hier gilt es, Vorsorge zu treffen. Für den Wanderer ist deshalb der warme und möglichst dicke und anschließende Mantel das Geheiß.

Wer im Herbst seinen Kuraufenthalt nimmt und mehr an einen Ort gebunden ist, sollte erst recht für wärmere Garderobe sorgen, zumal weil er sich nicht warm läuft, weil ihn also die kühleren Lüfte noch viel eher überfallen können. Die herbstliche Reifekleidung ist aus diesen Gründen umfangreicher zu bemessen als im Sommer, und es würde sich bitter rächen, wollte man im Vertrauen auf die schönen Herbsttage — der Bequemlichkeit die Gesundheit opfern. Vorsicht ist vor allem geboten!

Der Amerikanerstrom in Deutschland

Unter allen ausländischen Fremden, die in diesem Sommer Deutschland besuchten, standen wohl, wie die „Deutschen Verkehrsblätter“ mitzuteilen wissen, der Zahl nach die Amerikaner an der Spitze. Der Leiter des Neuyorker Büros der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung, der sich a. Bt. auf einer Reise

Badenweiler, das Thermalbad im Schwarzwald.

Am Fuße des Blauen (1167 Meter) liegt, malerisch von einer Burgruine überragt, das vornehme Thermalbad des Schwarzwaldes, Badenweiler. Seine Berühmtheit verdankt es den radioaktiven Thermen, die schon die alten Römer zu großzügigen Bäder-Anstalten ausbauten. Diese Anlagen sind heute noch vorhanden. Eine Nachbildung der Römerbäder ist die neuzeitliche Anlage des Markgrafenbades. Es bildet mit den vornehmen Thermalbädern (Marmorhalle und im Freien), Anlagen, wie es solche anderwärts kaum gibt, den Mittelpunkt des Kurlebens. Ein im Schweizerstil erbautes Kurhaus und ein mit südlichem Pflanzenreichtum geschmückter Kurgarten, Naturbühne usw. dienen den Tausenden von Kurgästen, die alljährlich das milde Klima und die typische Lage des Kurortes aufsuchen.



Badenweiler erfreut sich noch immer eines recht guten Besuches. Der Temperaturwechsel in den höheren Lagen der Schweiz und des Schwarzwaldes hat viele Gäste in die tiefer und daher milder gelegenen Kurorte geführt, darunter natürlich auch nach Badenweiler. Im Kurpark wird bei Wassertemperaturen eifrig von der Traubentur Gebrauch gemacht. Von den Kurgästen werden viele Flüßlinge in die nähere Umgebung, besonders nach dem Hochblauen, dem Belchen und Schloß Bürgeln unternommen, von wo aus im Herbst die Aussicht auf den Schwarzwald, die Rheinebene, die Vogesen und die

Schweizer Alpen besonders schön ist. Nur ganz allmählich erscheinen in dem dunklen Kleide der Wälder lichtere Punkte und gemahnen im Verein mit dem retenden Nebel, das aus dem Gewweig lugt, und den Herbstzeitlosen auf den Wiesen an den Herbst. Aber noch sind die Tage meist warm und gestatten langes Verweilen im Freien. Daher ist auch das Familienbad im offenen Thermalbassin immer noch recht gut besucht. Auch die übrigen Bäder-Einrichtungen im herrlichen Markgrafenbade werden noch täglich von vielen benötigt.

Allgemeine Mitteilungen.

Konstanz als Herbstaufenthalt. Konstanz erfreut sich auch in diesem Jahre wieder großer Beliebtheit als Herbstaufenthaltsort. Die vorzüglich eingerichteten Hotels, die gutgeführten Gasthöfe und Pensionen gewähren bei durchaus mäßigen Preisen beste Unterkunft. Die im Herbst ganz besonders reizvollen Dampferfahrten auf dem Bodensee, die täglichen Fahrten mit Gesellschaftskraftwagen in die Schweiz (Klausenpass—Bierwaldstättersee, Appenzell, Säntisgebiet, Rheinfall), die immer noch zur Ausführung gelangen, das Stadttheater, dessen anerkannt feinsinnige Leitung auch dieses Jahr wieder sehr gute Kräfte zu gewinnen wußte, und wertvolle Konzerte bieten eine Fülle von Genüssen schöner Art.

Eine Mannheimer Theater- und Verkehrs-Zeitung gibt der Verkehrsverein Mannheim in Verbindung mit dem Nationaltheater als offizielles Organ heraus.

Wochenendausflüge zu festen ermäßigten Gesamtpreisen. Ueber die von den Hotels und Gasthäusern gewährten ermäßigten Preise für Wochenendausflüge ist in der neuen Ausgabe der Zeitschrift „Badenland — Schwarzwald“ eine Uebersicht nach dem neuesten Stand erschie-

nen. Die Zeitschrift ist bei allen Reise- und Verkehrsbüros und durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe erhältlich.

Autofahrten von St. Blasien aus. Im Fahrplan zwischen St. Blasien und Menzenschwand trat am 16. September eine Veränderung ein. Der Kurs geht 11.55 Uhr von Menzenschwand ab mit Ankunft in St. Blasien um 12.25 Uhr. Abfahrt in St. Blasien 17.30 Uhr, Ankunft in Menzenschwand 18 Uhr.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Hörden—Bernstein—Malisch. (4 1/2 Std.)

Bahnfahrt nach Hörden-Dittenau im Murgtal. (Sonntagskarte nach Malisch 3. Kl. 1.—, 4. Kl. —70 Mk.; südsien Malisch—Hörden-Dittenau 3. Kl. 1.20, 4. Kl. —80 Mk.). Karlsruhe ab 5.00 (Hörden-D. an 6.13), 8.21 (9.38). Von Hörden (155 Meter) durch das Talchen des Dasselbachs und über die „Sackpfiste“ zum Gausischen Fopf (624 Meter). Dann hinüber zum Bernstein (690 Meter); Aussicht auf Rheinfall, Schwarzwald und Vogesen; Orientierungstafel. Weiter am Karl Schwärz-Brunnen vorbei und durchs Walprechtweierer Tal nach Malisch (147 Meter). Rückfahrt 5.32 (Karlsruhe an 5.54), 6.59 (7.21), 7.07 (7.29), 7.55 (8.17), 8.38 (8.57).



Das burgundische Redaral: Schloß Zwingenberg.

Romantische Burgruine auf hoher Felswand zwischen Oberbach und Redargerach. Im 13. Jahrhundert von den Herren von Zwingenberg erbaut. Im Ritteraal historische Wappen, Kupferstiche, Geweißsammlungen usw.

Das Tal der Mühlen.

Eine Plauderei über das Birkenauer Tal.

Zwischen Birkenau und Weinheim zwängt sich die Weichsel mit vermehrtem Gefälle durch ein von Waldhügeln umgebenes Tal, die Birkenauer Talstraße, die einzige bequeme Verbindung zwischen dem nördlichen Odenwalde und der Rheinebene, die ehemalige Heeresstraße in der Richtung auf Schwabenburg ins Bayerische zu. Hier gab es schon im frühesten Mittelalter eine ganze Anzahl durch Wasserräder betriebener Kamm- und Sägmühlen, und die Kunst der Mühlenmeister, der sogenannte „Bachadel“, stand lange Zeit in hoher Blüte. Allerdings finden sich in den Alten eine Menge Klagen verzeichnet, in denen sich die Bauern von den Mählern überverteilt glaubten, und manches Spottgedicht aus jener verflungenen Epoche gibt dem Mißtrauen der Bauernkundschaft gegen die Müller in der alten Zeit einen drastischen Ausdruck.

Die Mühlen waren haattlich geschätzt und bedurften einer Konzession des Kurfürsten. Anfänglich waren die Wassermühlen Gemeingut der Dorfgemeinschaften, die sie auf gemeinsame Kosten errichteten, so daß jeder Bauer sein Korn auf der gemeinschaftlichen Mühle selbst mahlte, wobei die Reihenfolge durch ein Wassergericht nach dem Grundbesitz geregelt wurde; Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

In der Vorriker Zeit gab es im Birkenauer Tal acht Wassermühlen, die in der Hauptsache kurpfälzisches Eigentum waren, darunter die „Galgenmühle“ — heute Kammfabrik — hinter der auf einem Hügel bis etwa 1830 zwei Säulen eines Galgens des ehemaligen Hochgerichts standen. Die bedeutendste Weinheimer Mühle, die Seihenmühle, soll nach aufgefundenen römischen Siegeln und Münzen schon zu den Zeiten der Römer bestanden haben und kam später in den Besitz des Klosters Vörsch, in dessen Alten sie zuerst im Jahre 1071 erwähnt wird. Später als kurpfälzisches Eigentum wurde sie in Erbpacht gegeben und kam nachmals in Privatbesitz. Seit 1845 war die Seihenmühle Eigen-

tum der Brüder Heinrich und Louis Hildebrand und schlang sich zu einer der größten Mühlen Süddeutschlands auf. Kommerzienrat Georg Hildebrand, der im Jahre 1891 die automatische Mühle auf Weizenvermahlung einführte, konnte täglich bis 2000 Sack Weizen vermahlen. Um indessen mit den neuerlich in Mannheim-Ludwigsbafen entstandenen Handelsmühlen an der Wasserstraße gleichen Schritt zu halten, namentlich in fruchtlicher Beizehung, sah er sich schließlich genötigt, den Mülereibetrieb in Weinheim auf die Gasse herabzusetzen und eine neue Mühle in Mannheim zu erbauen. Seine Weinheimer Mühlen wurden dann zu Griech- und Graupenfabrikation umgebaut. Wer über die alten Mühlen im Quellgebiet der Weichsel und ihre Vorgeschichte Näheres erfahren möchte, findet alles Wissenswerte und viel Interessantes bis zurück in die Zeit der Fünfte in dem Werk: des Weinheimer Geschichtsforschers Karl Junggraf: „Die ehrbare Mülerei und Wäderei in Weinheim a. d. B.“

Die Kundenmüllerei ist schon seit langem nicht mehr auf Rosen gebettet, weshalb sich auch die Müller genötigt sahen, noch ein Nebengeschäft zu treiben, und so sehen wir die Feilenfabrikation, Delmüllerei, Sägemüllerei, Stuhlfabrikation als Nebenbetriebe aufstehen. So gibt es auch einen Müller, der zugleich Gastwirt ist, den Mühlenbesitzer Georg Fuchs, dessen Gartenwirtschaft im Birkenauer Tal ein bestes Ausflugsziel der Großstädter ist. Die im Wiedermeierhül errichtete, mit Spindach verbundene Fuchssche Mühle erwarb im Jahre 1829 das „Mühlärzte“ ihren Dukt; das waren nämlich die Schreiner oder Zimmerleute, die sich mit der Reparatur der Mühlenräder befaßten. Ebenso die Bauern, die ihr Mehl zum Vermahlen brachten.

Auch eine Spinnstube war dort nach Odenwälder Art eingerichtet, wo in bestimmten Zeitabschnitten sich damals gegen manzige Färchen zu fröhlichem Tum — nicht ganz allein zum Spinnen — zusammenfanden. Kantinen — sogenannte Strauwirtschaften — gab es übrigens

lange vorher bei den Mühlen — in der Fuchsschen Mühle seit ihrem Entstehen im Jahre 1563 — ein Beweis, daß bei dem regen Verkehr der Bauernkundschaft das Bedürfnis einer gastlichen Stätte in Verbindung mit der Mühle schon frühzeitig dem allgemeinen Bedürfnisse entsprach. Das von uralten Zeiten bestandene Erdensiedchen am murrenden Bache lockt an Sonn- und Feiertagen die Touristen scharenweise in das Birkenauer Tal. In der Ferientzeit trifft man ebenda Sommergäste von weither, sogar aus dem Auslande, an. Der im 78. Lebensjahre unglücklich verstorbenen ehemalige württembergische Staatspräsident Wilhelm Blos kam oft aus Stuttgart oder Cannstatt nach Weinheim herüber, um jeweils ein paar Tage in dem köstlichen Waldesfrieden der Fuchsschen Mühle seine Nerven zu stärken. Er liebte dieses Siedchen Erde, wo er am 4. Oktober 1905 mit der Schriftstellerin Anna Tomazewska in stiller Zurückgezogenheit seine Hochzeit feierte, über alle Maßen, und war oft da zu Gast. Seinen Gastgeber, den Müller und Wirt Georg Fuchs, schätzte er wegen seines schlichten und offenen Wesens persönlich hoch ein und es verbanden ihn mit der Familie Fuchs freundschaftliche Beziehungen, die bis zu seinem Tode währten. Noch im Spätsommer 1927 gedachte er sich mit seiner Gattin einige Tage der Erholung im Birkenauer Tal zu gönnen, als der Senfmann den 78-jährigen mahnte, daß es Zeit sei, von der Lebensbahn abzutreten.

In der Fuchsschen Mühle lernte er auch als lebensfroher Kumpen seine vergnügte Tafelrunde persönlich kennen, in der der Odenwald-dichter Adam Karrillon bei mancher Pulle Riesling seine berühmten Schnurren und Erlebnisse als Arzt bei den Odenwälder Bauern in seiner unerschöpflichen, einzigartigen Erzählerkunst zum Besten gab. In dieser Tafelrunde fehlten nie der Notar Karl Lederle, zuletzt Notariatsdirektor in Forzheim, Verfasser bedeutender juristischer Werke, ein prachtvoller Gesellschafter, der auch auf den 64 Jähern der Schachdämonin Gaißa gewandt die Klinge zu kreuzen wußte. Dilem geselligen Kreise gehörte ferner der

Senior der Weinheimer Mülerei, Kommerzienrat Georg Hildebrand, an, der Kreis mit dem ewigen Feuer der Jugend im Herzen, nicht zu vergessen auch Kommerzienrat Philipp Plab, der Leiter der Badenia-Werke, ein äußerst tüchtiger, unermüdetlich treibender, angesehener und auch bei seinen Arbeitern beliebter Mann. Wilhelm Blos, Karl Lederle, Georg Hildebrand, Philipp Plab: nun deckt sie alle Bier der köstlichen Rufen. Nur die knorrige Eiche aus Waldmichelbach, der Dichter der „Modernen Kreuzfahrt“, des „Michael Bely“, der „Mühle zu Osterloh“ und anderer Meisterwerke, Weinheim's Ehrenbürger Adam Karrillon, der seit längerer Zeit in Wiesbaden lebt, trägt zu unser aller Freude trotz seiner 74 Jahre nach wie vor von Kraft und Frische. So hat der farsichtige „Bauernbock“, der immer Unverwundbare, dem hoch der Weltkrieg eine nie verhaschende Wunde schlug, indem am 2. Juli 1915 sein einziger Sohn, der Oberassistentenarzt Dr. Hans Karrillon auf dem „Abatros“ den Heldentod durch eine russische Granate starb, an sich selbst den Beweis erbracht, daß er nicht bloß ein unübertrefflicher Meister im Erzählen, sondern auch in den goldenen Regeln der Lebenskunst vorzüglich bewandert ist.

Die landschaftlichen Reize, die das Tal der Mühlen zu einer der schönsten Partien im Rahmen des Bergtraben-Johlls machen, sind dem Umländer zu verdanken, daß während die Weichselienke zwischen Birkenau und Fürth ein weites Tal bildet, sich zwischen Birkenau und Weinheim die Weichsel schäumend durch ein enges Felsental hindurchzwängt, das mit seinen Gesteinsablagerungen dem, der im Bunde der Natur zu Ihen verweilt, einen Einblick in die geologische Vergangenheit gestattet. Das liebliche Weichselufer mag seit jeher seine Anziehungskraft auf Anflieger ausgeübt haben, und so ist das Birkenauer Tal ein Kulturboden, der mit dem den Mühlenrädern im Bache auf eine sehr alte, an Erlebnissen schimmer und guter Art reiche Geschichte zurückblickt.

M. Radisch

Reichstag und Reichspost.

Der Reichspostminister über die Frage der Aenderung des Reichspostfinanzgesetzes.

TU, Berlin, 21. September.

Reichspostminister Dr. Schäkel äußert sich in einer Unterredung zur Reform des Reichspostfinanzgesetzes wie folgt:

Die Frage, ob und gegebenen Falles in welcher Richtung eine Aenderung des Reichspostfinanzgesetzes zweckmäßig und notwendig ist, beschäftigt die Deutsche Reichspost seit der letzten Erhöhung der Postgebühren. Eine Entscheidung liegt indessen noch nicht vor. Die ganze Angelegenheit befindet sich im Stadium erster Prüfung, ohne irgendwie darüber hinaus gediehen zu sein. Ich persönlich bin mir der weitgehenden Bedeutung der Frage für die weitere Entwicklung der Deutschen Reichspost und für die Finanzen des Reichs überhaupt voll bewußt. Zur Orientierung über die einzuschlagende Richtung muß auf den Kernpunkt des eigentlichen Problems zurückgegangen werden. Dieses ist auch die Voraussetzung, von der bei der Schaffung des Reichspostfinanzgesetzes ausgegangen worden ist. Die Grundlage des Reichspostfinanzgesetzes ist die Forderung, daß die Deutsche Reichspost, losgelöst vom übrigen Reichshaushalt, sich selbst alimentiert, das heißt, ihre Ausgaben durch eigene Einnahmen decken muß. Für die Erfüllung dieser Forderung trägt der Reichspostminister die Verantwortung. Das Reichspostfinanzgesetz hat seine Aufgabe bisher in vollem Umfang erfüllt.

Die Reichspost ist aus einem Defizitbetrieb des Reichs, aus einer manchmal recht lästigen Kostengängerin des Reichshaushalts ein sich selbst tragendes Unternehmen geworden und hat dadurch wesentlich zur Entlastung des Reichshaushalts beigetragen.

Auch zum Mittel der Postgebührenerhöhung liegt der Schlüssel einzig in der Verantwortung des Reichspostministers für die Einhaltung des Reichspostfinanzgesetzes. Sollte das finanzielle Gleichgewicht der Deutschen Reichspost aufrecht erhalten werden, so war es notwendig, die aufstrebenden großen Mehrausgaben für die Erhöhung der Beamtenbesoldung mit etwa 168 Mill. M. jährlich, ferner für die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse und der Löhne mit etwa 52 Mill. M. jährlich zu bestreiten, ohne den Haushalt zu überschreiten. Auch konnten nicht, wie vielfach vorgeschlagen wurde, Anleihen aufgenommen werden, um derartige laufende Personalausgaben zu decken. Interessant ist die Erwähnung, daß die voraussichtlichen Mehrausgaben aus der Postgebührenerhöhung durch die Mehrausgaben infolge der Beamtenbesoldung, für Wohnungsgeldzuschüsse und Löhne ungefähr ausgeglichen werden. Ohne Erhöhung der Postgebühren würde ich nicht, wo ich die Mittel hernehmen sollte, um zum 1. Oktober dieses Jahres das Heer der deutschen Postbeamtenchaft, das mehr als das Doppelte an Zahl beträgt als alle übrigen Reichsbeamten zusammen, an den längst ersehnten Wohlstand der Besoldungserhöhung teilnehmen zu lassen.

Meine Verantwortung als Minister gegenüber dem Reichspostfinanzgesetz und dem deutschen Volkswirtschaftswesen, den unpopulären Weg der Gebührenerhöhung zu gehen.

Kein Reichspostminister, welcher Partei er auch angehört, hätte anders handeln können, auch der Reichstag selbst nicht.

Will man nun das Reichspostfinanzgesetz ändern, so hängt die Art u. der Umfang der Aenderung von der Entscheidung ab, ob man das finanzielle Gleichgewicht der Reichspost beibehalten will oder nicht. Selbstverständlich können große finanzielle einschneidende Maßnahmen, wie die Erhöhung der Beamtenbesoldung auch ohne Erhöhung der Postgebühren getroffen

werden. Man muß sich aber dann klar sein, daß dies die Aufhebung der Grundlage des Reichspostfinanzgesetzes bedeutet, daß die Deckung dieser Mehrausgaben dann eben aus allgemeinen Reichsmitteln, aus den Steuer- oder Zolleinnahmen gesichert werden muß.

Die gleiche Erwägung greift Platz, wenn man an die Frage herantritt, ob und inwieweit der Reichstag in die Entscheidung über die Gebührenerhöhung der Reichspost eingreifen soll. Solange hierbei die Voraussetzungen des finanziellen Gleichgewichts der Reichspost aufrecht erhalten bleiben, ist die Mitwirkung des Reichstags auf der Grundlage des Reichspostfinanzgesetzes möglich. Dagegen wird die Angelegenheit schwierig, vielleicht unlösbar, wenn der Reichstag unbegrenzt in die Tarifgestaltung der Reichspost eingreifen würde, andererseits der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost mit dem Reichspostminister für die Aufrechterhaltung

des finanziellen Gleichgewichts und der finanziellen Selbstständigkeit der Reichspost verantwortlich bleiben sollte.

Entscheidung und Verantwortung sollten wie überall so auch hier in einer Hand sein.

Es wäre wohl im Vollzuge unmöglich, wenn der Reichstag die freie Entscheidung, der Verwaltungsrat der Reichspost aber die gezielte gebundene finanzielle Verantwortung haben sollte. Das Problem ist daher keineswegs einfach. Die Schwierigkeiten mehren sich, je näher man an die einzelnen Fragen in ihren Auswirkungen herantritt. Bei allen Überlegungen zeigt sich aber, daß die letzten Konsequenzen bei der Frage münden, ob man die Grundlage des Reichspostfinanzgesetzes, den Fortbestand des finanziellen Gleichgewichts der Reichspost, aufrecht erhalten will oder nicht.

Oesterreichs Verbindung mit dem Deutschen Reich

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

H. R. Wien, 21. Sept.

Der der letzten Sitzung des österreichischen Nationalrates beizuwohnen, konnte der Ansehung sein, er habe eine völlig andere Volksvertretung vor sich als früher. Seit den Julitagen hat die Opposition der Sozialdemokraten gegen das Kabinett Seipel nicht nachgelassen, im Gegenteil, es war in der letzten Zeit eine Verschärfung eingetreten, da die Regierung den Polizeipräsidenten Schöberl bedröckte, gegen die Sozialdemokraten wegen des Vorgehens der Wache anlässlich der Brandstiftung am Justizpalast die heftigsten Anklagen erhob. Die erste Lesung des neuen Strafgesetzentwurfes hat nun, vielleicht bloß vorübergehend, einen Waffenstillstand zwischen Mehrheit und Opposition zur Folge gehabt. Das österreichische Parlament war sich der Größe des Augenblicks bewußt, da ja nach jahrelanger Unterdrückung wieder eine wirkliche Gemeinschaft des Rechts hergestellt werden sollte. Zwar steht das österreichische Handelsgesetz dem reichsdeutschen inhaltlich sehr nahe, die Wechselordnung ist gleichlautend, nun soll ein auch wörtlich übereinstimmendes Strafgesetz in beiden Staaten eingeführt werden. Der österreichische Entwurf unterscheidet sich vom reichsdeutschen nur dadurch, daß er die Schwangerschaftsunterbrechung nicht im Falle der ärztlichen Indikation für straflos erklärt, sondern es dabei bewenden läßt, daß der allgemeine Notstandsparagraph seine Anwendung findet. Der Einspruch der Christlichsozialen hat diese Aenderung hervorgerufen, doch dürften die Großdeutschen und Landbündler bei der Ausschüßberatung mit den Sozialdemokraten stimmen und auf diese Weise die Mehrheit für eine Bestimmung geschaffen werden, welche der reichsdeutschen völlig gleich ist. Die Todesstrafe ist in Oesterreich durch die Verfassung geschützt und wird auch im neuen Strafgesetz nicht wieder aufleben.

Der Entwurf des neuen Strafgesetzes wurde im österreichischen Parlament überaus heftig diskutiert. Der deutsche Reichsjustizminister Dr. Serat war eigens aus Berlin gekommen, um den Verhandlungen des Nationalrats beizuwohnen. Justizminister Dr. Dinakofler begrüßte seinen deutschen Kollegen von der Ministerbank aus, feierte in warmen Worten die Rechtsgemeinschaft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß „deutsche Recht und Grundsätzlichkeit sich mit der freieren und manchmal nachgiebigeren österreichischen Rechtsauffassung paaren und aus den gleichen Gesetzen allmählich ein gleiches Recht erwachsen werde zum Segen der beiden Staaten und des gesamten deutschen Volkes“. Aber auch der Sprecher der Sozialdemokraten, Dr. Eisler, hob hervor, daß seine Partei dem Gesetz mit freundlicher Voreingenommenheit gegenüberstehe, da es die Marke des Deutschen

Rechts trägt. „In dem Bestreben, wenigstens auf dem Gebiete des Rechts die bestehende Kulturgemeinschaft und die bestehende Gemeinschaft des Gefühls mit dem Deutschen Reich, die niemand zerbrechen kann, herzustellen“, fuhr er fort, „kann eine starke Kraft liegen, daß sie auch das Wunder vollbringen kann, die Strafrechtsreform zum Gelingen zu führen“. Der Sprecher der Christlichsozialen, Dr. Rintelen, hob die vielen Vorzüge des Entwurfes hervor, und namens der Großdeutschen erklärte Präsident des Nationalrats Dr. Waber, daß das Strafgesetz nicht der Abschluß, sondern der Anfang der gemeinsamen Arbeit der Rechtsangehörigen sei, das Strafvollzugsrecht und das Jugendstrafrecht müsse folgen. Die Ausschüsse beider Parlamente werden in enger Fühlung bleiben, um die Gemeinschaft auf bewirkt, damit ein Gesetz hervorgehe, welches inhaltlich und formell gleichlautend ist.

Reichsjustizminister Dr. Serat, welcher den Verhandlungen des Nationalrats beizuwohnen, war mit den Ausführungen der Redner, auch denen des sozialdemokratischen, völlig einverstanden. Er erklärte, daß Aenderungen am Entwurf ohne weiteres möglich seien, da sich die deutsche Reichsregierung niemals auf den Standpunkt gestellt habe: Vogel friß oder stirb. Er appellierte nicht nur an die Mitarbeiter der Abgeordneten, sondern der Rechtsgelehrten, ebenso wie der Praktiker, der Männer und Frauen des Volkes und nicht zuletzt der Presse, die hier das Gefühl haben müsse, es handle sich um eine Lebensfrage des ganzen Volkes, ganz abgesehen davon, daß manche Bestimmungen des Entwurfes, wie die über Ehrenbeleidigungen, auch für die Presse von größter Bedeutung sind. Mit freudiger Ueberraschung, erklärte der Reichsjustizminister, habe er wahrgenommen, daß die sittlichen und rechtlichen Anschauungen der breiten Massen in Deutschland und Oesterreich völlig übereinstimmen. „Das ist wie eine Offenbarung, das ist auf einmal da. Bis hier hat dieses Gefühl unter der Oberfläche geschlummert, jetzt ist es Sache der Führer des Volkes, diesen Schatz zu heben.“ Er hielt es für durchaus möglich, daß die Rechtsangehörigen auch auf anderen Gebieten, wie denen des bürgerlichen und des Privatrechtes, zustande kommt.

Wir auf diese Weise ein wichtiger Schritt zur Verlebendigung der Kulturgemeinschaft zwischen Oesterreich und Deutschland getan, so ist buchstäblich auf gleicher Zeit eine bedeutende Tat geschehen. Das größte Wasserkraftwerk Oesterreichs, das Achenseewerk in Tirol, ist vollendet worden. Es wird nicht weniger als 125 Millionen Kilowattstunden jährlich erzeugen, wovon 80 Millionen Kilowattstunden an das Bayernwerk abgegeben werden, welches diese in seinem Kraftnetz verwerten und bis ins Ruhrgebiet zu leiten gedenkt. Schon soll in Tirol

eine Wasserkraftgesellschaft zur Ausnützung der Wasserkraft des Inn und der Dea geschaffen werden, welche gleichfalls das weitausläufige Industriegebiet mit Strom versorgen würde. In Borsdorf aber ist das Bayernwerk im Bau, das nicht weniger als 95 Prozent seiner Stromerzeugung nach Württemberg entsenden will.

Trotz aller Hindernisse, die sich dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland entgegenstellen, zeigt sich, daß das Leben und die praktische Wirtschaft stärker ist als alle eigennütigen Diktate der Widerwärtigen Deutschlands und Oesterreichs. Bei uns ist man überzeugt, daß man den richtigen Weg beschritten hat, der allein imstande ist, aus Enge und Bedrängnis hinauszuführen. Man wird ihn weiter als ins Inn und Gedeihen des gesamten deutschen Volkes.

Eine neue Aufgabe des Völkerbundes?

Aus unserem Feiertagskreis wird uns geschrieben:

„In den Genfer Verhandlungen wird, namentlich von Briand, seit Jahr und Tag viel und salbungsvoll von Frieden und Versöhnung geredet. In den Schulbüchern mancher am Weltkrieg beteiligten Staaten dagegen soll nach Zeitungsnachrichten immer noch gelehrt und durch Wort und Bild die Saat des Hasses in die Seele der Kinder gestreut werden. Das vermag sich wie so vieles in der Politik recht wenig miteinander und fordert dazu heraus, darauf bedacht zu sein, daß die an den Kindesseele begangenen Verwundungen abgeheilt werden. Am besten und wirksamsten könnte das wohl dadurch geschehen, daß der Völkerbund einen neuen Ausschuss einsetze oder einen der bisherigen ermächtigt, die in den Volks- und Mittelschulen der am Weltkrieg beteiligten Staaten eingeführten oder zugewiesenen Lehrbücher einer Durchsicht zu unterziehen daraufhin, ob darin offenbar falsche Tatsachen vorgetragen werden und ob diese oder andere in einer Weise geschrieben, die nach den Anschauungen der heutigen Erziehungswissenschaft die empfängliche Kindesseele fälschlich zu schädigen geeignet ist. Diese Ausschüsse würden wohl am besten nur aus Angehörigen ehemaliger zentraler Staaten zusammengesetzt und hätten die Verhandlungen sowohl der Regierung des betroffenen Staates wie dem Völkerbundrats mitzuteilen. Haben die Staatsmänner ein gutes Gewissen und reden sie so häufig nicht bloß um ihre Gedanken zu verbergen, so können sie sich solcher Anregung nicht wohl widersetzen. Gewiß ist das doch, so würde doch aller Welt klar, was auf die schönen Reden gewisser Staatsmänner zu geben ist.“

Geschäftliche Mitteilung.

Für die Damen! Wie aus dem Angelegenheit ersichtlich, bringt die Firma Rud. Hugo Dietrich einen neuen Damenstrumpf unter dem Namen Sollette extra zum Verkauf. Dieser neue Strumpf ist auf den modernsten Maschinen, die den deutschen Strumpfmaschinen zur Verfügung stehen, und unter Verwendung der besten Materialien der deutschen Seidenindustrie hergestellt. Die über 40jährige Erfahrung einer der ältesten deutschen Strumpfwirkerinnen hat bis ins äußerste durchgegriffene Material der verwandten Wolle beige fügen bei dem neuen Sollette extra für seinen edlen Glanz des Strumpfes, für federnde Elastizität, die bewirkt, daß sich auch nach vielem Waschen der Strumpf immer wieder den Formen des Beines, besonders der Fessel anpaßt. Seltene Weichheit, Dauerhaftigkeit im Tragen sowie ein überaus feines Nahtgewebe werden dazu beitragen, daß alle Damen, die Wert auf vornehme Schönheit und leuchtende Farben ihrer Strümpfe legen, den von der Firma Rud. Hugo Dietrich neu geschaffenen „Sollette extra“ probieren und diese wunderbaren Strümpfe dauernd tragen werden.

DAGOBATEE von seltener Eigenart in allen Preislagen. Emmericher Waren-Expedition Kaiserstr. 152

Einheiraten in Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut usw. werden hier aus Baden und Süddeutschland bei uns gemeldet. Interessante Bundesschrift 123 unverbindlich gegen 80 Pfg. verschlossen und ohne Aufdruck. Keine Vermittlung, daher verschuldet. Unsere Einheirats-Abt. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. „Der Bund“ Zentrale Kiel-Ehagen. Zweigstellen überall.

Ala Henkel's Scheuerpulver

Küchensachverständige sagen... Jede Fleisch- und Gemüseart hat - ähnlich den Früchten - ein besonderes, empfindlich-feines Aroma; auf dessen Erhaltung der Kochkünstler sorglich bedacht ist; zur Freude jedes Feinschmeckers. Er wählt dann grundsätzlich nur Zutaten, die im Geschmack neutral sind oder die sich dem Aroma des jeweiligen Gerichtes harmonisch anpassen.

Tanz-Lehr-Institut Vollrath Kaiserstr. 235 Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldungs-oderzeit

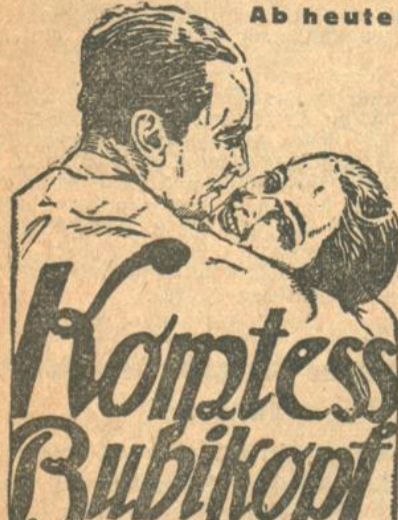
Gelegenheitskauf! Schwarze und farbige TUCHMÄNTEL auch für starke Frauen zu billigen Sonderpreisen. Daniels Konfektionshaus Wilhelmstraße 36, 1. Treppe Keine Ladenspesen! Große Auswahl! Dem Ratenkaufabkomm. d. Beamtenbank angeschl.

Die ab 1. Oktober 1927 gültigen Gebührensätze für Postpakete mit einem Verzeichnis der in der Nähe liegenden Postanstalten (75 km im Umkreis von Karlsruhe) sind in Plakatform zum Preise von 30 Pfg. erhältlich bei der Paketannahme des Postamts I, Kaiserstr. und bei der Buchdruckerei C. F. Müller, Ritterstraße 1

Schweinekotelett per Ztr. 125.- la geräucherter Bauchspeck " 125.- la fetter Speck " 115.- einzelne Seiten 5 Pfg. mehr, hat laufend abzugeben Schweinegroßschlachtereie. E. Wallraf, Karlsruhe, Schlachthof Telefon Dreifach 137 Wir unterhalten kein Detailgeschäft.

Ziehe Deinen Nutzen aus den Erfahrungen der Fachleute und probiere noch heute das echte, naturreine Palmin! Dieses erlesene Pflanzenfett ist im Gegensatz zu allen anderen Fettarten ohne jeden Eigengeschmack. Das echte Palmin ist eine hundertprozentige Fettsubstanz, die weder Wasser, noch Salz enthält. Wer mit Palmin richtig zubereitetes Gemüse gegessen hat, der weiß erst, welchen Duft und Wohlgeschmack die grüne Kost birgt. Fleischgerichte, auch Wildbret und Fische, sachgemäß mit Palmin bereitet, werden Dir neue, gesteigerte Genüsse bieten. Die „Palmin-Post“ (D. R. G. M.) eine Kinderzeitschrift, wie sie noch nicht da war, liegt künftig jeder 1-Pfund-Tafel Palmin bei. Die „Palmin-Post“ bringt künstlerische Abbildungen in Form von Sammelkarten. Palmin das naturreine Pflanzenfett

Residenz-Lichtspiele Waldstraße
Ab heute:



Komtesse Bubikopf

Ein modernes Lustspiel, eine heitere Geschichte für Leute von 18-80 Jahren in sechs Akten

In der Hauptrolle:
CARMEN BONI

Keile mit Weile
Grotteske in 2 Akten

Kennst Du Deine Heimat
Naturaufnahme

Die Welt im Bild des Resi

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 8 1/2 Uhr abends

Operetten-Abend
der verstärkten Kapelle.

Leitung: Kapellmeister Dolezel.

Israelitische Gemeinde
Sonntag, 25. September 1927, vormittags 11 1/2 Uhr
im Sitzungszimmer Herrenstraße 14

Vortrag
des Herrn Stadtrabbiner Dr. Schiff über
„Die Gebete der hohen Festtage“

Israelit. Religions-Gesellschaft

Freitag, den 23. Sept.:
6 Uhr: Sabbatankündigung
Samstag, d. 24. Sept.:
7.30 Uhr: Morgengottesdienst
8.30 Uhr: Schlichaagottesd.
9.15 Uhr: Nachmittagsgottesd.
7.05 Uhr: Sabbatankündigung

An Werktagen: 5.30 Uhr: Morgengottesd.
6.15 Uhr: Schlichaagottesd.
7.15 Uhr: Nachmittagsgottesd.
Montag, den 26. Sept.:
5 Uhr: Morgengottesdienst.

Israelit. Gemeinde. Kaufmannsloge

Freitag, den 23. Sept.:
Sabbatankündigung 6.15 Uhr
Samstag, d. 24. Sept.:
Morgengottesd. 8.30 Uhr
Wärmehelfer, Nachmittagsgottesd. 4 Uhr
Sabbatankündigung 7.05 Uhr

Freitag: Morgengottesdienst 6.45 Uhr, Abendgottesdienst 6.15 Uhr.

Am Mittag und Abend
spielen Sie vorteilhaft in der

Reform-Gaststätte

Kaiserstr. 56 - 1 Treppe - Tel. 3357
RADIO. - Kein Trinkzwang

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblatts.“

Der preiswerte Einkauf in

Pelze Jacken Mäntel und Besätze

aller Art bei großer Auswahl
Keine Ladenmiete!

Nur Zirkel 32
1 Treppe hoch, Ecke Ritterstraße
W. LEHMANN

TIETZ



Herbst-Verkauf
unserer
BETTEN-
Spezial-Abteilung
zu
Sonderpreisen
von Freitag, den 23. September bis einschl. Samstag, den 1. Oktober

Eisenbettstellen für Erwachsene

Eisenbettstelle braun, lackiert, zusammenklappbar m. doppelter Spiralfedermatratze 15.75
Eisenbettstelle weiß lack. 27 mm Stahlrohr, Patent-Stahlfedermatratze, 90/190 cm 19.75
Eisenbettstelle wie vorher, 94 mm Rohr, jedoch mit Fußbrett 24.—
Eisenbettstelle weiß lack. 33 mm Stahlrohr, Patent-Stahlfedermatratze, 90/190 cm 20.50
Eisenbettstelle wie vorher, jedoch mit Fußbrett 26.—
Eisenbettstelle weiß lackiert mit reicher Messingverzierung 24.—
Messingbettstellen in verschied. Ausführungen von 72.— an

Kinderbettstellen

Kinderbett weiß lackiert 70/140 cm 18.—, 60/120 cm 15.75
Kinderbett weiß lackiert, mit doppelt abschlagbaren Seitenteilen 70/140 cm 22.—, 65/130 cm 21.—
Kinderbett weiß lackiert, mit Messingfüßeln und Messingknöpfen, 70/140 cm 30.50
Kinderbett weiß lackiert mit Messingverzierung, Kopf- und Fußbrett, 70/140 cm 41.—
Kinderbett Holz naturlack., 70/140 cm 18.50, 55/110 cm 11.50
Kinderbett Holz, weiß lackiert 24.— 18.50 15.50
Kinderbett Holz, weiß lackiert, abklappbar 29.— 24.— 20.50

Bettfedern grau per Pfund 2.80 1.80 1.—
Bettfedern weiß per Pfund 6.— 5.50 4.50
Kapok besonders füllkräftig per Pfund 2.40 1.70

Sämtliche Sorten Bettfedern sind doppelt gereinigt und besonders füllkräftig.

Weißer Halbdauen per Pfund 7.75 6.75
Graue Dauen per Pfund 7.25
Weißer Volldauen per Pfund 12.—

Matratzen 90/190 cm, ein teilig mit Seegrassfüllung 15.25
Matratzen 90/190 cm, mit grau-lln gestreiften 1/4 Leinen-Drell, 3 teilig mit Keil-Seegrassfüllung 25.—
Matratzen in allen Ausführungen, Woll-, Kapok-, Kroll- und Roßhaarfüllung

Reform-Unterbett für Erwachsene 22.50 18.—
Reform-Unterbett für Kinder 14.50 11.50 10.50
Kopfkissen 80/80 cm mit 2 Pfund Federnfüllung 10.75 7.90 6.50 4.90
Deckbetten 130/180 cm mit 6 Pfd. Federnfüllung 26.— 19.50 16.50 14.50
Reform-Kopfkissen mit weißer Roßhaarfüllg. 90/90 40/60 40/50 80/40 cm 8.— 4.50 4.15 2.80

Schlafdecken

Woldecken grau, mit Streifenkante 9.50 8.75 6.25
Woldecken kamelhaarfarbig 11.75 9.75 8.75
Woldecken feinfarbig, mit Jacquardkante 24.— 17.50
Woldecken Jacquardmuster 19.50 14.— 11.75 10.75
Kamelhaardecken 14.50
Kamelhaardecken rein Kamelhaar 46.— 35.— 27.—

Stepdecken

Stepdecken doppelseitig Satin 24.— 16.25 12.50
Stepdecken doppelseitig Satin, mit bunt. Bordüre 22.— 20.— 15.75
Stepdecken doppelseitig Satin, handgenäht, in Wollfüllung 31.—
Stepdecken beste Qualität, handgen., in weißer Wollfüllg. 49.—
Daunendecke beste Verarbeitung, nahtdicht, mit Knopfleiste 85.— 65.—
Daunendecke bunt, nahtdicht, mit Knopfleiste 63.—

Unsere Lebensmittelabteilung ist eröffnet.
Prüfen Sie Qualitäten und Preise.

Tafelservice



Über 200 Eßservice ständig auf Lager, von Mk. 13.50 für 6 Personen an bis zu den feinsten Ausführungen

Antike Möbel
in reicher Auswahl bei
J. L. Distelhorst
Waldstraße 32
Hintergebäude
9-12 u. 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr

Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Beginn neuer Kurse

Tanzinstitut Großkopf
Sprechzeit: 11-1 1/2 Uhr u. 4-1 1/2 Uhr
Herrenstraße 33

Landw.- u. Gewerbe-Ausstellung
Ettlingen vom 17. bis 25. Sept 1927
Täglich geöffnet von 9-7 Uhr

Vorzugstage von Freitag bis Sonntag.
Kombinierte Fahrkarten der Albtalbahn
einschl. Eintritt 80 Pfg.

Sonntag 1/2 2 Uhr Festzug
4 Uhr Watthalden, letzte Aufführung
„Der Schulheiss von Ettlingen“
Vorverkauf Musikalienhdlg. Müller, Karlsruhe

5 1/2 Uhr auf dem Ausstellungsplatz
Weltrekordmeisterin Fri. Gladitsch
Ettlingen

Einzel- u. Gruppenunterricht
in reiner Mensendieck-Gymnastik

erteilt
ULLA L. LORENZ
persönl. Diplom. von Frau Dr. Bess-Mensendieck
Gruppen-Unterricht 1 mal wöchentlich. - Monatlich 10 Mk. - Anmeldungen Mittwochs von 2-3 Uhr, Bismarckstraße 79 II, bei Frau Professor Wagner.

Neuer Süßer
eingetroffen
Gute Küche
Badische Weinstube
LEO KNAPP, Ritterstraße 18

Kaisertter- und Chreiserherde
Junter & Ruh Gasherde Modell 1927
Reparaturen, Ersatzteile, Ausmauern
E. Andlauer, Grenzstr. 10, Tel. 6675

STADTGARTEN

Samstag, den 24. September, nachmittags 4-6 1/2 Uhr:
Konzert der Harmoniekapelle

Montag, 26. September, abends 8 1/2 Uhr
Großer Maschinenbauhórsaal der Technischen Hochschule

Vortrag
der Herren Obering Albrocht, Berlin
und Prof. Dr. Karl Bunte hier, über
Industrielle Gasfeuerung
Karlsruher Bezirksverein Deutscher Ingenieure
Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt
Eintritt für Jedermann frei!

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11
Ab heute!

Der größte Lustspielerfolg des Jahres 1927!
Die Hose
(Skandal in einer kleinen Residenz)
oder
Das verlorene Damenhöschchen
nach der bekannten Komödie von Carl Sternheim
In den Hauptrollen:
Werner Kraus / Jenny Jugo

Ufa-Wochenschau **Juwelen des Meeres**

Murrah! Wochenende!
Lustspiel in 2 Akten mit den drei dicksten Schauspielern der Welt:
Bimmel, Bammel und Bummel

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, and Versicherungs-Aktien.

Die Kurse verstehen sich in Prozent

Table listing various bank and industrial stocks such as Gelsenk. Bg, Harpen Bg, and others.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table listing various bank and industrial stocks such as Bad. Weinh., B. Mech., and others.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table listing various bank and industrial stocks such as Rathg. Wag., Ravensab. Sp., and others.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Der niedrigste Nennbetrag einer Gesellschaft ist neben dem Namen angegeben.

Table listing various bank and industrial stocks such as Berl. H. u. Wb., Berl. H. u. Wb., and others.

Berliner Kursbericht (continued)

Table listing various bank and industrial stocks such as Brem. Besig., Brem. Lino., and others.

Berliner Kursbericht (continued)

Table listing various bank and industrial stocks such as Frankf. 100, Friedrichsh., and others.

Berliner Kursbericht (continued)

Table listing various bank and industrial stocks such as Kloknerw., Kohnst., and others.

Advertisement for Kittel, Uhrmachermeister, featuring a watch illustration and text about watch repairs.

Advertisement for Konditor Olbnus Köffli, a confectionery shop, listing various pastries and cakes.

Advertisement for Emil Willer, Optische Anstalt, offering optical services and eyeglasses.

Advertisement for Gas Heizradiatoren and Gas-Kohlenherde, promoting energy-efficient heating solutions.

Advertisement for Otto Stoll, Kaiserplatz, specializing in household appliances like refrigerators and stoves.

Advertisement for Badisches Landestheater, listing the play schedule for September and October 1927.

Advertisement for KUNSTHANDLUNG MOOS, offering a wide selection of art supplies and framing services.

Advertisement for Ries, Ecke Friedrichsplatz, promoting hygiene products like soap and brushes.

Advertisement for FÄRBEREI PRINTZ A.-G., providing textile dyeing and finishing services.

Advertisement for gute Bild Einrahmung, specializing in photo and picture framing.

Advertisement for Herbst-Neuheiten in Damen- u. Backfisch-Konfektion, featuring fashion items for women.

Advertisement for LUDWIG BERTSCH, JUWELIER KARLSRUHE, offering jewelry and silverware.

Advertisement for Küppersbusch-Herde, featuring gas and electric stoves and ovens.

Advertisement for FREUND & CO., Kaiserstraße 201, offering various goods and services.

Advertisement for JEWELRY, GOLD- UND SILBERWAREN, featuring modern jewelry designs.

Advertisement for KUPPERSBUSCH-HERDE, featuring a variety of kitchen appliances.